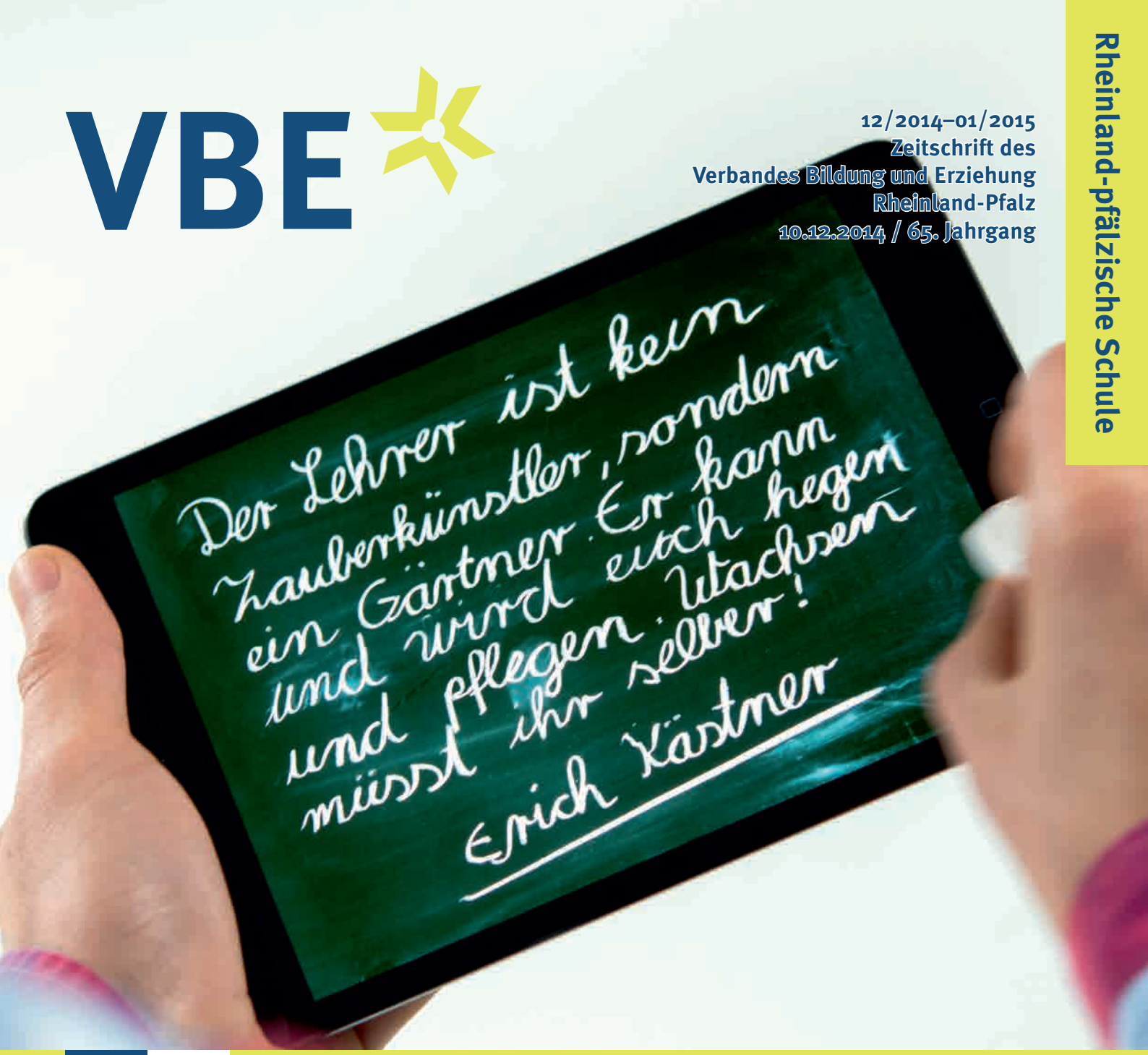
VBE

12/2014–01/2015
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
10.12.2014 / 65. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule



Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Auf die Lehrer kommt es an – nur auf die Lehrer?

- **Im Interview: Bildungsministerin Vera Reiß**
- **Digitale Kinderwelt und analoger Schulalltag**
- **50 Jahre Hamburger Abkommen**

– Inhalt –

Kommentar	3
Magazin	4
Aktuell	6
Thema	8
Reportage	17
Studium/Seminar/Berufsanfang	19
Personalräte & Co	20
Personalia	21
Reportage	22
Recht & Beratung	25
Seniorinnen & Senioren	27
In eigener Sache	29
Aus den Kreisverbänden	30
Wir gratulieren	31
Aus den Kreisverbänden	33
VBE-Kreisverbände	34
Infos & Technik	35
Medien	37
Kurz vor Schluss ...	38
Rätsel	38

Impressum

10. Dezember 2014, 65. Jahrgang

Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425
info@vbe-rp.de

Redaktion dieser Ausgabe:
Hjalmar Brandt (verantwortlich) *br*
h.brandt@vbe-rp.de

Dr. Markus Bachen *mb*
(Veranstaltungen / Regionales)
m.bachen@vbe-rp.de

Marlies Kulpe *mkl*
(Bildungspolitik / Rubriken)
m.kulpe@vbe-rp.de

Klaus Schmidt *kfs*
(Reportage / Berufspolitik / Zum Schluss)
k.schmidt@vbe-rp.de

Frank Handstein *fh*
(Reportage / Recht)
f.handstein@vbe-rp.de

Sabine Asal *sa*
(Referentin für Mitgliederentwicklung)
s.asal@vbe-rp.de

Hermann-Josef Lenerz *hjl*
(Recht)
hj.lenerz@vbe-rp.de

Fotos/Grafik:
Jan Roeder: Titel, 3, 4, 5, 6, 10, 11, 13, 14, 15, 18, 21, 23, 27
Dorota Wilke: 28
Louvre/Paris: 19
Helmut Endres: 33
Hjalmar Brandt: 5, 8, 9, 29
VBE-Archiv: 30
Illustration Seite 2: Typoly

Die RpS erscheint elfmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
12.01.2014 für Heft 02/2015.
Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.
Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Gebrüder Wilke GmbH, Druckerei und Verlag
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-gmbh.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 03. Februar 2015.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Jahr geht zu Ende, ein neues beginnt – der Lehrerberuf bleibt eine der anspruchvollsten Aufgaben, die unsere Gesellschaft zu vergeben hat. Deshalb widmen wir diese Doppelausgabe der Rheinland-pfälzischen Schule zum Jahreswechsel 2014/2015 ganz dem Selbstverständnis des Lehrerberufs.

Unsere Autoren gehen dem aus unterschiedlicher Perspektive auf den Grund. Manfred Schreiner setzt sich mit der Hattie-Studie auseinander, jener Mammut-Untersuchung, die aus einer Vielzahl anderer Studien eine wesentliche Wahrheit empirisch herausgefiltert hat, die wir doch schon so lange kennen: Auf den Lehrer kommt es an! Doch Vorsicht: Was daraus in der öffentlichen Debatte gemacht wird, das wird für die Lehrerinnen und Lehrer schulpolitisch schnell zum Bumerang. Manfred Schreiner schreibt, wieso.

Peter Struck, Hamburger Erziehungswissenschaftler und viel gelesener Autor, der dem VBE über viele Jahre verbunden ist und zuletzt auch von unseren gewerkschaftlichen Mitbewerbern „entdeckt“ wurde, reflektiert das sich wandelnde Lernverständnis unter Pädagoginnen und Pädagogen im Spiegel neuerer Forschungsergebnisse – was ist noch medial, was ist schon real?

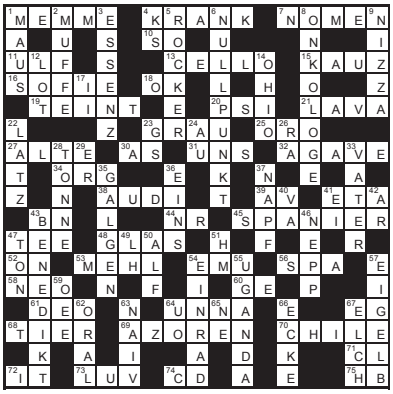
Herbert Reichertz kommt in seinem Beitrag aufs Grundsätzliche, letztlich auf den Boden unseres Lernverständnisses, wenn er nach dem Bild vom Menschen fragt – und mit Kant antwortet.

Zuvor jedoch lassen wir die neue rheinland-pfälzische Bildungsministerin Vera Reiß zu Wort kommen und u. a. erläutern, wie sie zwischen Schülerrückgang und Schuldenbremse mit den wachsenden Erwartungen an unseren Schulen zurecht kommen will.

Die RpS-Redaktion wünscht eine spannende Lektüre.

■ *Ihre RpS-Redaktion*

Unser Rätsel aus Heft 11/2014:
Hier ist die Auflösung



MAN MUSS NICHT
ALLES SO GENAU
VERSTEHEN – LESEN
GENUEGT AUCH

Am Ende: Kein neuer Anfang?

Wenn wir gehofft hatten, dass durch die Regierungsumbildung von Ministerpräsidentin Malu Dreyer mehr Bewegung in die Besoldungspolitik des Landes gekommen wäre, dann sehen wir uns leider getäuscht. Außer vollmundigen Erklärungen – auch von den Regierungsparteien – ist nichts weiter zu vernehmen. Der Deckel – 5x1% – soll gelüftet werden. Aber keiner sagt, wann und wie.

Schielen die Verantwortlichen nur auf die Tarifverhandlungen im Frühjahr? Oder starren sie auf den Spruch aus Karlsruhe?

Die Bediensteten des Landes warten weiter auf eine gerechte Besoldung, die sich an der allgemeinen Einkommensentwicklung orientiert. Sie warten auf Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit. Wut staut sich auf und maßlose Enttäuschung macht sich breit über die Arroganz der Macht.

Verbitterung herrscht auch bei den Versorgungsempfängern. Sie haben über Jahrzehnte das Funktionieren unseres Staates garantiert. Jeder von ihnen hat seine Rolle erfüllt – selbstverständlich, wie man es erwarten konnte. In Zeiten, als es weder Beitragsfreiheit noch familienfreundliche Öffnungszeiten für Kindergärten gab. Zum Teil mussten sogar noch Schulgelder entrichtet werden. Unterstützungen? Fehlanzeige.

Beamtinnen und Beamte sind keine Verfügungsmasse zur Haushaltskonsolidierung. Es ist politisch billig, sie für stetige Sonderopfer zu missbrauchen und dabei immer wieder auf verbreitete Vorurteile von den goldenen Seiten des Beamtentums zu setzen.

Dabei sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen recht ordentlich. Nach wie vor sprudeln die Steuereinnahmen. Trotzdem trägt die Landesregierung die Schuldenbremse wie eine Monstranz vor sich her. Demnächst wird Rheinland-Pfalz die rote Laterne in der Besoldung tragen. Es gibt dann keine Bundesländer mehr, die ihre Beamten so miserabel bezahlen wie Rheinland-Pfalz! Ist am Jahresende kein neuer Anfang sichtbar?

Unsere Kolleginnen und Kollegen brauchen endlich ein deutliches Zeichen der Wertschätzung, wenn sie wieder Vertrauen in den Staat

Gerhard Bold

als ihren Arbeitgeber entwickeln sollen. Ich fürchte, diese rot-grüne Koalition kann den Vertrauensverlust nicht mehr wettmachen. Der Wahltag wird auch der Zahltag sein.

Die anstehenden Tarifverhandlungen 2015 werden mit Sicherheit nicht leicht. Die Arbeitgeber werden das übliche Klagelied anstimmen. Für den VBE wird das den Schulterschluss aller Betroffenen bedeuten. Gemeinsam mit unseren tarifbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen werden wir für ein gutes Tarifergebnis kämpfen. Keiner wird fehlen. Und dann muss die Landesregierung das Tarifergebnis für alle Beamtinnen und Beamten sowie Versorgungsempfänger übertragen – eins zu eins!

Trotz alledem: Viel konnten wir bildungspolitisch in diesem Jahr gemeinsam bewegen. Dafür danke ich allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern.

Nutzen Sie die Tage des ausklingenden und des beginnenden Jahres für sich selbst. Gönnen Sie sich und Ihren Familien Ruhe und Zuwendung. Erinnern Sie sich an die guten Dinge im ablaufenden Jahr. Und lachen Sie mit Ihren Lieben. So säen Sie den Samen für die Begeisterung, die wir im neuen Jahre dringend brauchen werden.

Der Philosoph Immanuel Kant schrieb dazu vor ziemlich genau 250 Jahren: „Drei Dinge helfen, die Mühen des Lebens zu tragen: die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen.“ Das wäre doch ein Anfang.

■ *Gerhard Bold*
Landesvorsitzender des VBE Rheinland-Pfalz

VBE legt Studie zur IT-Nutzung an Schulen vor

Eine im Auftrag des VBE durchgeführte Repräsentativbefragung des forsa-Instituts belegt: Deutschlands Schulen können von einer zeitgemäßen IT-Ausstattung nur träumen. Dennoch nutzen neun von zehn Lehrkräften das Internet im Unterricht. Die Kenntnisse dafür haben sich die Lehrerinnen und Lehrer vor allem privat angeeignet (Seite 17).

Neue Zeugnisse: Ein echter Erfolg

Auf maßgebliche Initiative des VBE Rheinland-Pfalz wurden zum letzten Zeugnistermin neue Zeugnisse an den Grundschulen eingeführt – mit großem Erfolg, wie eine landesweite Umfrage belegt hat.

Für alle Schulen, die zum nächsten Zeugnistermin auf die neuen Möglichkeiten umsteigen wollen, ist das eine stabile Grundlage für eine gute Entscheidung, die ganz im Zeichen einer besseren Verständlichkeit und der Arbeitserleichterung steht (Seite 22).

Die aktuelle Zahl Einschulungen 2014 – wieder mehr Kinder eingeschult

Zum aktuell laufenden Schuljahr 2014/15 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 34.415 Kinder eingeschult. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Bad Ems stiegen die Einschulungszahlen damit nach mehrjährigen Rückgängen zum zweiten Mal in Folge wieder an (plus 3,5 Prozent). Der Anstieg dürfte vor allem in Zuzügen begründet liegen.

Die allermeisten Kinder begannen ihre Schullaufbahn an Grundschulen (96,7 Prozent). Weitere 2,8 Prozent wurden an Förderschulen und 0,5 Prozent an Freien Waldorfschulen eingeschult. Von allen eingeschulten Kindern waren 47,9 Prozent Mädchen. Bei den Einschulungen an Förderschulen betrug der Anteil der Mädchen lediglich 32,9 Prozent.

■ *Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 207 /12.11.2014*

Bund und Länder wollen bundesweite Kita-Standards

Die Familienminister von Bund und Ländern wollen erstmals bundesweite Qualitäts-Standards für Kitas etablieren. Das ist das Ergebnis einer Bund-Länder-Gesprächsrunde am 6. November in Berlin. Die Minister vereinbarten, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu bilden, die bis 2016 einen ersten Bericht vorlegen soll. „Das ist ein weiter Weg, das ist auch ein milliardenschweres Projekt“, betonte Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD).

Die Unterschiede sind derzeit noch sehr groß. Beispielsweise kümmert sich eine Kita-Mitarbeiterin in den westdeutschen Bundesländern im Durchschnitt um 3,4 Kinder im Alter von unter drei Jahren. In den östlichen Ländern trägt dagegen eine Erzieherin statistisch die Verantwortung für 5,8 Kinder. – Zu den Bereichen, in denen die Familienminister langfristig gemeinsame Standards vereinbaren wollen, gehören unter anderem eine ausgewogene Ernährung, ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel sowie mehr Fortbildungsmöglichkeiten für Erzieherinnen.

Heiß auf Lernen

Die Mängelliste

Die gravierendsten Mängel in den Kitas sind nach Ansicht von Experten und Eltern:

- Personalmangel: Eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zeigt, dass Kinder, die in personell schlecht ausgestatteten Einrichtungen betreut werden, häufiger krank werden. Außerdem gilt der Grundsatz „Bildung ist Bindung“. Das heißt, frühkindliche Bildung kann nicht funktionieren, wenn sich eine Erzieherin um sechs Zweijährige kümmern soll.
- Qualität der Ausbildung: Erzieherinnen sind durch ihre pädagogische Ausbildung oft nicht auf den großen Beratungsbedarf in Erziehungsfragen vorbereitet, den viele Eltern und vor allem Alleinerziehende heute haben. Das ist jedoch aus Sicht älterer Erzieherinnen dringend nötig. Sie sagen: Heute gibt es viel mehr überforderte Eltern und dadurch steigt auch die Zahl der verhaltensauffälligen Kinder.
- Öffnungszeiten: Die meisten Kitas öffnen um 7.00 Uhr und schließen zwischen 17.00 und 18.00 Uhr. Wer im Schichtdienst arbeitet, in der Gastronomie oder im Einzelhandel tätig ist, kommt damit nicht hin. Das gilt zum Teil auch für Architekten, Werber, Journalisten und andere Berufsgruppen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten.
- Ungesundes Essen: Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung stellt fest, dass nur in jeder dritten Kita kindgerechtes Essen angeboten wird.

Internet:

- Bertelsmann zur Kita-Qualität: http://dpaq.de/2ExmY

■ *dpa*

Vorlesen stärkt Bildung und Bindung

Wer Kindern vorliest, fördert Experten zufolge nicht nur Sprachkompetenz und Wortschatz, sondern stärkt auch die sozialen Bindungen in der Familie. Das ist das zentrale Ergebnis der Vorlesestudie 2014, die am 29. Oktober von der Stiftung Lesen in Berlin vorgestellt wurde. Wenn in Familien vorgelesen wird, stößt das über die Geschichten hinaus oft Gespräche an, sagte Studienleiterin Simone Ehmig. Die Zuwendung und vertrauensvolle Stimmung lade dazu ein, auch über schwierige Situationen oder Probleme zu reden.

Doch längst nicht alle Eltern nutzen diese Chance: Fast ein Drittel aller Mütter und Väter in Deutschland liest Kindern selten oder gar nicht vor, ergab die Umfrage. Der Wert hat sich mit jetzt 31 Prozent seit dem Vorjahr (30 Prozent) kaum verändert. Dennoch seien die vielen Aufrufe und Programme zum Vorlesen in den vergangenen Jahren nicht vergeblich gewesen, betonte Ehmig. Überproportional gewachsen sei die Bereitschaft zum Vorlesen seit Beginn der Studien 2007 zum Beispiel in bildungsfernen Familien und bei Vätern. Internet: Vorlesestudie: http://dpaq.de/47BBk

■ *dpa*

Rot-Grün in Niedersachsen kehrt zu G9 zurück

Die rot-grüne Landesregierung hat den Weg für ein neues niedersächsisches Schulgesetz freigemacht. Es sieht die generelle Rückkehr zum Abitur nach 13 Jahren vor. Außerdem sollen unter anderem die Schullaufbahnempfehlungen am Ende der vierten Klasse entfallen.

Der Gesetzentwurf sei ein Schritt zu gerechteren Bildungschancen in Niedersachsen, sagte Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) in Hannover. In den kommenden Wochen werden unter anderem Lehrer- und Elternverbände zu der Reform Stellung nehmen. Anfang 2015 soll der Gesetzentwurf in den Landtag eingebracht werden.

Internet:

- Niedersächsisches Schulgesetz: http://dpaq.de/V8WPP
- Gesetzentwurf zur Änderung des Schulgesetzes: http://dpaq.de/u8Fvz

■ *dpa*

Lernzeit – Lebenszeit

BA: Noch 20 900 Jugendliche ohne Lehrstelle

Trotz des leicht gestiegenen Lehrstellenangebots waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) zum Beginn des Ausbildungsjahres 20 900 Jugendliche noch ohne berufliche Perspektive. Sie fanden nach dem Ende der Schulzeit weder eine Lehrstelle noch kamen sie in berufsvorbereitenden Ausbildungsgängen oder anderen Förderprojekten unter.

Das geht aus der am 30. Oktober vorgelegten BA-Ausbildungsbilanz hervor. Allerdings seien 37 100 Ausbildungsstellen noch unbesetzt. Insgesamt hätten sich bis Ende September 559 400 Bewerber (minus 1 700) bei den Arbeitsagenturen gemeldet; ihnen hätten 511 600 (plus 4 400) gemeldete Ausbildungsplätze gegenüber gestanden, berichtete BA-Vorstandsmitglied Heinrich Alt.

„Wir waren sehr überrascht, dass die Zahl der Bewerber trotz der etwas schwächeren Jahrgänge nur so wenig gesunken ist“, sagte der BA-Manager. Alt führt dies unter anderem auf die große Zahl junger Menschen zurück, die im Vorjahr bei der Lehrstellensuche leer ausgegangen waren.

Bis Ende September seien bei den örtlichen Arbeitsagenturen und Jobcentern 186 700 solcher „Altbewerber“ registriert gewesen und damit 6 100 mehr als im Vorjahr. Zudem sei auf dem Ausbildungsmarkt immer noch eine größere Zahl von Abiturienten wegen der doppelten Abiturjahrgänge spürbar.

Internet:

- PM der Bundesagentur für Arbeit: http://dpaq.de/5jwut

■ *dpa*

„Luft nach oben“ bei Digitalisierung an Schulen

Sozial benachteiligte Schüler werden nach Expertenansicht an deutschen Schulen oft weniger fit am Computer gemacht als Schüler aus höheren Bildungsschichten.

Insofern stelle die zunehmende Digitalisierung in vielen Jobs für die Betroffenen ein zusätzliches Risiko auf dem Arbeitsmarkt dar, sagte Reinhard Pollak, Bildungsexperte am Wissenschaftszentrum Berlin. Er stellte eine Studie im Auftrag des Vodafone-Instituts für Gesellschaft und Kommunikation vor.

Rund zwei Drittel der Eltern sind sich der Umfrage zufolge sicher, dass in Zukunft gute Kenntnisse im Umgang mit Computern noch wichtiger im Berufsleben werden. 60 Prozent der Eltern mit Kindern an Gymnasien finden, dass Computer und Internet im Unterricht eine große oder sehr große Bedeutung haben.

Internet:

- PM des Vodafone Instituts: http://dpaq.de/rMkTQ

■ *dpa*

Wir haben Zeit für unsere Mitglieder

Noch Fragen?
Der VBE nimmt sich Zeit für Sie.

Ihre Ansprechpartnerin:

Sabine Asal
Referentin für Mitgliederentwicklung

Schwerpunkte:

- Alles zur Mitgliedschaft im VBE Rheinland-Pfalz
- Events an Unis und Studienseminaren
- Tagungen, Fortbildungen und Messen

Kontakt:
Fon 0 61 31 / 61 64 22
E-Mail: s.asal@vbe-rp.de

Verbot altersdiskriminierender Besoldung

Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) hat am 30. Oktober 2014 entschieden, dass Beamte in Sachsen bzw. Sachsen-Anhalt unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf Entschädigung geltend machen können, sofern die Höhe ihrer Bezüge in der Vergangenheit allein von ihrem Lebensalter abhängig gemacht wurde.

Gelbe Karte für die altersdiskriminierende Besoldung?

Eine solche Verknüpfung von Verdienst und allein dem Kriterium des „Lebensalters“ verstoße nach Auffassung des Gerichts gegen die „Richtlinie 2000/78/EG“ (Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf), da nach dem vorausgehenden Urteil des EuGH vom 19. Juni 2014 diese Besoldungsart jüngere Beamte ungerechtfertigt wegen ihres Alters benachteilige.

Welche Konsequenzen hat dies?

Es ist eine Entschädigung nach den Vorschriften des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) möglich.

Diese Entschädigungsleistung kann jedoch nur noch für Fälle in der Vergangenheit geltend gemacht werden, da nach den inzwischen geltenden gesetzlichen Bestimmungen neu eingestellte Beamte regelmäßig nicht allein nach ihrem Lebensalter in eine Besoldungsstufe eingruppiert werden und ihr Grundgehalt mit ihrer Dienstzeit ansteigt; gegen diese Art der Besoldung bestehen keine Bedenken.

Als angemessen im Sinne von § 15 Abs. 2 AGG hat das BVerwG dabei eine pauschale Entschädigung von 100 € pro Monat angesehen.

Was bedeutet dies für Rheinland-Pfalz?

Auch hier kommt ein Entschädigungsanspruch in Betracht.

- Früheste Entstehung des Anspruchs: Mitte August 2006 (In-Kraft-Treten des AGG)
- Entfallen des Anspruchs: 01. Juli 2013 (Einführung d. Besoldung nach Erfahrungsstufen)

- Voraussetzungen: Ab 8/2006 bis 7/2013 war die höchste Dienstaltersstufe noch nicht erreicht, ein Antrag auf Höherbesoldung war gestellt worden oder wird noch gestellt.

Dass das rheinland-pfälzische Besoldungssystem rechtswidrig sein mochte, war erst mit der Bekanntgabe eines Urteils des EuGH vom 8. September 2011 erkennbar, da hierin geurteilt wurde, dass die Besoldungshöhe allein abhängig vom Lebensalter diskriminierend sein könne.

Für rheinland-pfälzische Beamte könnte deshalb seit Bekanntgabe des Urteils des EuGH vom 8. September 2011 bis zum 01.07.2013 neben dem Anspruch auf Entschädigung nach § 15 Abs. 2 AGG ein zusätzlicher Anspruch aus § 15 Abs. 1 AGG auf Schadensersatz bestehen.

Was ist zu tun?

Der dbb rheinland-pfalz führt in dieser Sache Musterprozesse mit dem Land. Wer sich – als seinerzeit Betroffener – bereits 2012 oder 2013 gegen die altersdiskriminierende Besoldung gewandt hat (z. B. über einen dbb-Musterantrag/-widerspruch), kann jetzt warten auf das, was bei den Musterverfahren herauskommt.

Betroffene, die noch keinen Antrag gestellt haben sollten, können dies nachholen und dringend einen Antrag auf diskriminierungsfreie Besoldung stellen, um Ansprüche ab dem 1. Januar 2011 bis zum 30. Juni 2013 zu sichern. Denn für den Fall, dass die regelmäßige Verjährungsfrist von drei Jahren zur Anspruchsgeltendmachung greift, könnten nach dem 31. Dezember 2014 Entschädigungsansprüche für das Jahr 2011 bzw. für das Jahr 2010 entfallen. Beamtenrechtlich gibt der Grundsatz der zeitnahen Geltendmachung von Besoldungsansprüchen, wonach Ansprüche nur dann gegeben sind, wenn sie im laufenden Haushaltsjahr geltend gemacht werden.

Der VBE kann prüfen, ob im Einzelfall ein Anspruch besteht. Ein Musterantrag ist in der VBE-Landesgeschäftsstelle erhältlich.

■ *RED*

2015: Neue Tarifrunde mit Folgen für Beamtinnen und Beamte

Anfang 2015 starten die Tarifverhandlungen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), von denen knapp eine Million Beschäftigte der Länder, die dem TV-L unterfallen, betroffen sind.
Für knapp 1,4 Millionen Beamte in Ländern und Kommunen haben die Tarifverhandlungen ebenfalls Bedeutung, da sich die Besoldungserhöhung an dem Tarifabschluss orientieren soll. Das ist gerade für Rheinland-Pfalz ein „heißes Eisen", da sich die Aufhebung der 5- x -1-%-Deckelung an den Tarifabschlüssen orientieren soll. Der dbb diskutiert im Vorfeld der Tarifverhandlungen mit der TdL die inhaltlichen Forderungen zur Einkommensrunde mit den Mitgliedern seiner Fachgewerkschaften.

■ *RED*

Land unterstützt Sprachförderung

„Gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind eine Grundvoraussetzung für schulischen Erfolg und für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft. Die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen hat in der rheinland-pfälzischen Bildungspolitik daher einen sehr hohen Stellenwert.

Entsprechend dem Bedarf setzt das Land dafür erhebliche Mittel ein und stellt in zunehmendem Maße auch Personal gerade in den Schulen zur Verfügung. Insgesamt stehen den Grundschulen und den weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe I im laufenden Schuljahr fast 6.900 Lehrerwochenstunden für die Sprachförderung zur Verfügung. Das sind über 1.340 Lehrerwochenstunden mehr als im Vorjahr – oder umgerechnet 52 Vollzeitstellen zusätzlich."

Das unterstrich Bildungsministerin Vera Reiß im Bildungsausschuss des Landtags. Darüber hinaus verfüge die Schulaufsicht in der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion noch über ein Budget in Höhe von mehr als 1,6 Millionen Euro, um insbesondere für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger in das deutsche Schulsystem zusätzliche Sprachfördermaßnahmen anbieten zu können, hielt die Bildungsministerin weiter fest.

Gerade in Zeiten einer wachsenden Zuwanderung nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz sei es besonders wichtig, auf den sich verändernden Bedarf im Laufe eines Schuljahres auch flexibel reagieren zu können. „Insgesamt werden an den Schulen landesweit derzeit Lehrkräfte in einem Umfang für zusätzliche Sprachfördermaßnahmen eingesetzt, der umgerechnet rund 300 Vollzeitstellen entspricht. Wir haben außerdem die Förderung von Feriensprachkursen in Deutsch und die Fördermittel für die qualifizierte Hausaufgabenhilfe mit integrierter Sprachförderung in Grundschulen über die vergangenen Jahre hinweg massiv erhöht", so die rheinland-pfälzische Bildungsministerin.

■ *MBWWK/RED*

KAS-Studie: Ausgaben pro Student im Sinkflug

Für jeden Studierenden in Deutschland ist einer Studie zufolge in den vergangenen Jahren weniger ausgegeben worden als um das Jahr 2000. Dabei habe die Finanzierung durch den Bund zugenommen, während gleichzeitig etliche Bundesländer ihre Mittel gekürzt hätten, so lautet ein Fazit einer neuen Studie der Konrad Adenauer Stiftung.

Es zeigt sich ein schwacher bis mittlerer negativer Zusammenhang, d. h. Länder mit höheren Bundeszuweisungen haben ihre Landeszuschüsse tendenziell stärker gekürzt als Länder mit niedrigeren oder gar rückläufigen Bundeszuweisungen, heißt es in dem Bericht. Danach hat zudem insgesamt der Anteil der Mittel für die Forschung auf Kosten der Ausgaben für die Lehre zugenommen.

Die öffentlichen Grundmittel für Lehre und Forschung seien pro Student selbst ohne Berücksichtigung der Inflationsrate in den meisten Ländern im Jahr 2010 niedriger als vor zehn Jahren. Ausnahmen seien Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, wo es Zuwächse von 19 bis 29 Prozent gegeben habe, hieß es. Hohe Rückgänge von über 20 Prozent seien dagegen in Brandenburg, Bremen und auch Baden-Württemberg zu verbuchen. Im Jahr 2011 setzt sich die Verringerung in den meisten Ländern fort und wird in der Regel noch größer, schreiben die Autoren Dieter Dohmen und René Krempkow.

Internet:

- Studie „Die Entwicklung der Hochschulfinanzierung" von 2000 bis 2015. (2014): http://dpaq.de/rISKJ

■ *dpa*

Die rheinland-pfälzische Bildungspolitik ist doch noch gut für Überraschungen. Nach der Kabinettsumbildung der Landesregierung ist seit dem 12. November 2014 Vera Reiß die neue Bildungsministerin. – Vera Reiß ist in der rheinland-pfälzischen Bildungspolitik keine Unbekannte. Sie hat die Bildungspolitik des Landes seit fast zwei Jahrzehnten auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungsministeriums mitgestaltet, zuletzt – über sieben Jahre – als Staatssekretärin und Amtschefin. Aber anders als ihre Vorgängerin übernimmt sie ihr Amt unter gesellschaftlichen und fiskalischen Rahmenbedingungen, die ihre schulpolitische Handlungsfähigkeit eher einschränken, als dass diese zu umfangreichen Projekten einladen. Man kann deshalb gespannt darauf sein, wie Bildungsministerin Reiß zwischen – Schülerrückgang und Schuldenbremse und unter dem Eindruck wachsender Erwartungen von Eltern und Wirtschaft – ihre Akzente setzen wird. Über Fragen wie diese und weitere Themen sprach die RpS-Redaktion mit Bildungsministerin Vera Reiß im Interview.

■ *RED*

Bildungspolitik ist kein Entertainment

Die neue rheinland-pfälzische Bildungsministerin Vera Reiß im RpS-Interview

Bildungsministerin Vera Reiß

Früher Staatssekretärin, jetzt Ministerin: Spricht das für Kontinuität in der rheinland-pfälzischen Schulpolitik?

Hohe Verlässlichkeit ist für mich ein wichtiges Merkmal einer guten Bildungspolitik. Und zur Verlässlichkeit gehört Kontinuität. Deshalb stehe ich für die Fortsetzung einer verlässlichen Bildungspolitik, wie sie in den letzten Jahren in Rheinland-Pfalz gestaltet wurde und an der ich mitwirken konnte. Aber das heißt nicht: Immer weiter so!

Natürlich gehört zur Kontinuität auch die Weiterentwicklung, wenn sich das Umfeld für die Bildung ändert. Das gilt für die individuelle Förderung ebenso wie für die Entwicklung unserer Schullandschaft. Diese Landesregierung hat in den letzten Jahren richtige bildungspolitische Entscheidungen getroffen. Ich denke dabei an die Ganztagsschulen, die Neuorganisation der Grundschulen, die Schulstrukturreform, die Reform des beruflichen Schulwesens, die Inklusion, aber auch daran, dass wir nicht – wie viele andere Länder – auf das flächendeckende G8 eingestiegen sind, sondern unsere eigenen Vorstellungen von Schulzeitverkürzung umgesetzt haben.

Kontinuität? Ja, weil wir eine große Verantwortung gegenüber allen Beteiligten und der Zukunft unseres Landes tragen – Bildungspolitik ist ja kein Entertainment. Aber Kontinuität ist für mich ein dynamischer Prozess und schließt Reformen ein.

Zwischen Schülerrückgang und Schuldenbremse: Welche politischen Akzente können und wollen Sie setzen?

Es gibt viele schul- und bildungspolitische Felder, auf die Akzente zu setzen sind. Da sind grundlegende Themen – wie etwa eine hinreichende Potenzialanalyse, d. h. eine bessere Erkenntnis der Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten unserer Kinder und Jugendlichen, und auch eine Verbesserung und Stärkung der Instrumente und Möglichkeiten der Lehrerinnen und Lehrer, diese zu erkennen.

Ein weiterer Akzent wäre der Ausbau der individuellen Förderung, gerade auch im Zeitalter der Inklusion. Individuelle Förderung ist ja – zumindest nach meinem Verständnis – eine pädagogische Maxime für das Lernen überhaupt und an allen Schulen.
Dann geht es mir auch um eine optimale Vorbereitung auf den Beruf bzw. das Studium, da lässt sich noch manches – in enger Abstimmung und Rückkopplung zwischen Schulen einerseits und Wirtschaft, Hochschulen und anderen Beteiligten am Berufsorientierungsprozess andererseits – verbessern.

Schließlich liegt mir noch ein Thema am Herzen, das eng mit der Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler und mit der Zukunft von uns allen verbunden ist: die Vermittlung einer hinreichenden Medienkompetenz im digitalen Zeitalter. Eigentlich kein neues Thema, aber ein nach wie vor topaktuelles. Es geht um Mündigkeit gegenüber einer Technik, die uns zu vereinnahmen droht; es geht aber auch darum, diese digitale Welt für das Lernen nutzbar zu machen.

Ihre Vorgängerin ist jetzt Chefin im Finanzressort. Werden dadurch dem Bildungsetat neue Möglichkeiten eröffnet?

Ich habe mit Doris Ahnen über viele Jahre sehr gut zusammengearbeitet. Und wie ich sie kenne, wird sie ihr neues

Amt mit großem Verantwortungsbewusstsein ausüben, aber Geld drucken kann sie auch nicht.

Nach meiner Auffassung schließen sich Haushaltskonsolidierung und ein ausreichender Bildungsetat nicht aus. Das war ja in der Vergangenheit so und das wird auch zukünftig so sein. Immerhin deckt der Bildungsetat 35 % des Landeshaushalts ab und wir tragen Verantwortung für 60 % des Landespersonals.

Es wird in der Finanzierung unserer bildungspolitischen Projekte sicher nicht einfacher, aber wir tun, was wir können. So haben wir in diesem Schuljahr auch 250 Lehrerstellen mehr in den Schulen als ursprünglich geplant. Aber auch diese Landesregierung, für die die Bildungspolitik ohne Zweifel erstrangig ist, muss sich nach der Decke strecken.

Die rheinland-pfälzische Schulstrukturreform sollte Demografiefestigkeit der Schullandschaft erzeugen. Jetzt leidet vor allem die Realschule plus unter schwindenden Schülerzahlen. Ist das ein normaler demografischer Effekt oder bahnt sich da eine neue Schulstrukturkrise an?

Es gibt überhaupt keinen Grund, eine neue Schulstrukturkrise am Horizont zu entdecken. Die Realschule plus ist insgesamt ein stabiler und attraktiver Teil unseres Bildungsangebots.

Wir haben in den „Leitlinien zur Sicherung eines wohnortnahen Angebots an Realschulen plus“ festgelegt, unter welchen regionalen Bedingungen und demografischen Voraussetzungen sich die Realschulen plus entwickeln. Das ist ein transparentes Verfahren und soll den Schulträgern Sicherheit geben. Es ist kein Schulschließungsprogramm, sondern eine ebenso konsequente wie präventive Reaktion auf die Bevölkerungsentwicklung. Und die haben wir nun mal.

Mit der Aufnahme von immer mehr Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten kommen auch auf die Schulen große pädagogische und humanitäre Aufgaben zu. Wie wollen Sie den Schulen helfen, diesen Aufgaben gerecht werden zu können?

Gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft. Entsprechend dem Bedarf setzt das Land dafür erhebliche Mittel ein und stellt Personal in den Schulen zur Verfügung. Insgesamt stehen im laufenden Schuljahr fast 6.900 Lehrerwochenstunden für die Sprachförderung zur Verfügung – also rund 300 Vollzeitstellen. Das sind über 1.340 Lehrerwochenstunden mehr als im Vorjahr – oder umgerechnet 52 Vollzeitstellen zusätzlich.

Richtig ist aber auch: Sprachförderung ist wichtig, aber Sprachförderung ist nur ein Segment der Integration, ein Teil einer viel breiteren Unterstützung, die wir diesen oft traumatisierten Kindern und Jugendlichen geben müssen. Das heißt: Wir brauchen hier auch eine enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren, um die Schulen nicht zu überfordern. Dafür setze ich mich ein.

Thema Schulferien und mit allem Respekt vor den Untersuchungen des Landeselternbeirats: Ging diese aufgeregte Debatte um neue Ferienzeiten nicht aus wie das Hornberger Schießen, wenn ohnehin frühestens erst ab 2021 Änderungen möglich sind?

Nein, denn das Hornberger Schießen ist ja ein Synonym für „Viel Lärm um Nichts“. Die Landesregierung verschließt sich nicht neuen Regelungen für die Ferienzeiten, das hat sie auch bisher nicht getan, wie die bisherigen Anhörungen hierzu immer wieder gezeigt haben.

Für uns gilt dabei immer das Primat der Pädagogik. Wir prüfen derzeit die Möglichkeiten für die Einführung von Pfingstferien und für Winterferien in den Jahren nach 2017. Da gibt es Möglichkeiten, und wir werden zum Jahresende mit einem Vorschlag in die Anhörung gehen.

Was wünschen Sie sich von den Lehrerinnen und Lehrern in Rheinland-Pfalz?

Lehrerinnen und Lehrer sind für ihre Schülerinnen und Schüler immer Vorbilder, ob sie wollen oder nicht. Es ist die Lehrerpersönlichkeit, die sich uns einprägt, oft für ein ganzes Leben lang.

Deshalb wünsche ich mir, dass die Lehrerinnen und Lehrer im Land ihren Beruf mit ihrer ganzen Persönlichkeit ausüben, mit Kopf, Herz und Hand, wie es Pestalozzis Maxime war.

■ *Für das Interview bedankt sich Hjalmar Brandt.*

Auf die Lehrer kommt es an – nur auf die Lehrer?

– Die umfangreichste Bildungsstudie der Welt, ein Koloss auf tönernen Füßen –

Herausfordernde Ziele setzen

Vor über einem Jahr prophezeite „Zeit online“, dass bald alle Pädagogen und Bildungsforscher ohne die „Hattie-Studie“ ohne „Hattie-Faktor“ und ohne „Hattie-Ranking“ nicht mehr sinnvoll über Schule und Unterricht werden reden können.

Selbst kritische Bildungsexperten meinten, dass der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie den Stein der Weisen der Bildungsforschung gefunden hat. Hattie veröffentlichte 2008 die bisher umfangsreichste Bildungsstudie der Welt. In mühevoller 15-jähriger Forschungsarbeit hat er mit diffizilen statistischen Methoden die für ihn wichtigste Frage der Bildungsforschung „Was ist guter Unterricht?“ beantworten wollen.

Die Studie über die Studien

Hierfür hat er mit über 800 Meta-Analysen, die 50.000 Einzelstudien zusammenfassen und Datenmaterial von 250 Millionen Schülern verwerteten, 138 Einflussgrößen für Unterricht und deren Effektstärke herausgearbeitet. Aus diesem Material erstellte er eine Meta-Meta-Analyse mit einer Hitliste der wirkungsvollsten Einflussgrößen für kognitive Lernerfolge durch Unterricht. Publikumswirksam stellte er diese Faktoren in sieben Kategorien von „was schadet“ über „was hilft“ bis zu „was hilft richtig“ zusammen.

Weiterhin stellte Hattie die prozentualen Einflussbereiche für eine gute Schülerleistung heraus und kam dabei zu folgender Aufteilung:

- 50 Prozent der Schülerleistung hängen von Merkmalen ab, die der Schüler selbst mitbringt, z. B. Begabung, Intelligenz, Fleiß usw.;
- 10 Prozent vom familiären Hintergrund und vom Freundeskreis der Schüler;
- ungefähr den gleichen geringen Einfluss hat die Schule als Organisation;
- aber 30 Prozent hängen von der Lehrkraft, ihren fachlichen und didaktischen Kompetenzen, ab.

Auf den Lehrer kommt es an!

Die Lehrkraft, so mehrfach in der veröffentlichten Meinung herausgestellt, ist superwichtig. Sie ist, sieht man von den individuellen Voraussetzungen der Schüler ab, die einflussreichste Erfolgsquelle für gute Schülerleistungen. Hattie belegt empirisch, dass die Qualität von Schule in erster Linie von der Qualität der Lehrerinnen und Lehrer abhängt.

Die Bertelsmann-Stiftung fasst das so zusammen: „Gute Schule ist guter Unterricht, und der wird durch gute Lehrer gemacht. Alles andere ist zweitrangig“. Und „Der Spiegel“ resümiert im September 2014: „Was Klasse vor der Klasse ausmacht, weiß die Forschung recht genau: Die Lehrer sollten gut ausgebildet sein, der Stoff sollte in adäquaten Portionen aufbereitet und anschaulich präsentiert werden.“

So sehr man sich als Lehrerin bzw. Lehrer über die hier festgestellte Bedeutung freuen kann, so sehr muss man aber auch vor dieser Bedeutung warnen: Wenn alles vom Lehrer abhängt, kann man sich Strukturdebatten sparen, braucht man sich über Ausstattung von Schulen, Klassenstärken, Schuldauer, Schulstruktur usw. nicht mehr den Kopf zu zerbrechen und – noch gefährlicher – wenn alles vom Lehrer abhängt, ist er auch die Ursache für das Scheitern von Schülern.

Ursachen für Lernerfolg – ein Ranking

Hatties Credo, dass der Lehrer als Regisseur, der allen klar macht, dass es um kognitive Leistung geht, der den Schülern in jeder Unterrichtsstunde vermittelt, worauf es ankommt, aber auch die emotionale Seite des Lernens, das gute und vertrauensvolle Lehrer-Schüler-Verhältnis pflegt, wird durch die Einzelrankings der von ihm gefundenen 138 Einflussgrößen auf den Erfolg von Schule vermeintlich bestätigt.

Hier seine Aufstellung:

1. Was schadet:
▪ Mobilität (Umzüge der Eltern) ▪ Chronische Erkrankungen ▪ Fernsehen ▪ Alleinerziehende Eltern ▪ Sitzenbleiben ▪ Schulferien

2. Was nicht hilft und nicht schadet:
▪ Offener Unterricht ▪ Jahrgangsübergreifender Unterricht ▪ Leistungsgruppierung (differenziertes Schulsystem) ▪ Problembasiertes Lernen ▪ Interne Differenzierung ▪ Web-basiertes Lernen ▪ Team Teaching

3. Was ein wenig hilft:
▪ Reduzierung der Klassengröße ▪ Individualisiertes Lernen ▪ Teaching to the Test ▪ Kirchliche Schulen ▪ Finanzielle Ausstattung ▪ Sommerschulen ▪ Integration/ Inklusion ▪ Hausaufgaben

4. Was ein wenig mehr hilft:
▪ Externe Differenzierung für Leistungsstarke ▪ Entdeckendes Lernen ▪ Induktives Unterrichten ▪ Regelmäßige Leistungskontrollen ▪ Schulleitung ▪ Computergestütztes Lernen ▪ Time on Task ▪ Enrichment-Angebote für Hochbegabte

5. Was schon mehr hilft:
▪ Angstreduktionstraining ▪ Kooperatives Lernen ▪ Selbstvertrauen der Schüler ▪ Vorschulische Förderprogramme ▪ Frühkindliche Interventionen ▪ Kleingruppenlernen

6. Was noch mehr hilft:
▪ Classroom Management ▪ Peer Tutoring ▪ Herausfordernde Ziele setzen ▪ Concept Mapping ▪ Arbeit mit Lösungsbeispielen ▪ Direkte Instruktion

7. Was richtig hilft:
▪ Regelmäßige Tests mit Feedback ▪ Schulische Leseförderung ▪ Metakognitive Strategien ▪ Verteiltes vs. massiertes Lernen ▪ Lehrkraft-Schüler-Verhältnis ▪ Feedback ▪ Reziprokes Unterrichten ▪ Klarheit der Instruktion ▪ Akzelerationsprogramme ▪ Formative Bewertung

Hattie interpretiert seine Ergebnisse so:
Es geht im Unterricht nicht um Lehren, sondern um Lernen, es geht darum, auf die Wirkungen von Unterricht zu schauen und nicht um die Anwendung von Maßnahmen an sich. Es geht um die kognitive Aktivierung der Schüler, also um eine Tiefenwirkung, und nicht um eine reine Oberflächenwirkung, wie z. B. bei der Veränderung der äußeren Rahmenbedingungen, die sich ja als weitgehend unwirksam in der Tiefenwirkung herausstellten.

Nur Missverständnisse?

Leider wurde Hattie hier oft (bewusst) missverstanden. Wenn diese äußeren Rahmenbedingungen unwirksam sind, dann kann man sie doch negieren, meinen Politiker und man kann sich dann auf das konzentrieren, was wirklich wirkt. Hattie hat nie behauptet, dass man z. B. Klassenstärken und Schulstruktur vernachlässigen kann, er hat nur bewiesen, dass eine Veränderung alleine hier ohne Effekt auf den Lernfortschritt ist, wenn sie die aktive Beteiligung der Schüler vergisst.

Durch die Fülle der vorgelegten Daten verführt die Hattie-Studie dazu, dass sich jeder bestätigt und gleichzeitig provoziert fühlt. Bestätigt fühlen sich z. B. die Finanzfundis, weil in Hatties Ranking die Klassengröße weit unten landet. Reformpädagogen sind provoziert, weil offener Unterricht als unwirksam eingestuft wird und weil Strukturreformen heruntergespielt werden. Traditionalisten

Kooperation lernen

Die Hattie-Studie im Original

Wer sich über die Hattie-Studie im Original informieren will, dem sei die deutsche Übersetzung seiner Schrift „Visible Learning“ mit dem Titel „ Lernen sichtbar machen“ (Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2013, ISBN 978-3-8340-1190-9) empfohlen. Eine erweiterte Fassung ist mit dem Titel „Visible Learning for Teachers“ bzw. in der Übersetzung als „Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen“ (Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2014, ISBN 978-3-8340-1300-2) erschienen. Zur schnellen Orientierung wird auch WIKIPEDIA empfohlen unter „John Hattie“.

■ *RED*

fühlen sich bestätigt, weil die direkte Instruktion als äußerst wirksam herausgestellt wird, aber auch provoziert, weil dem Sitzenbleiben keinerlei Effekt zugeschrieben wird.

Da Hattie so viele Daten vorlegt, findet sich jeder wieder und findet sich jeder provoziert. So wirkt die Studie also sehr beliebig.

Zu Recht konstatieren auch viele, dass Hattie eigentlich nur in der Pädagogik bekanntes Wissen empirisch bestätigt und dass seine Befunde ausschließlich auf messbare, kognitive Schülerleistungen im englisch-sprachigen Schulsystem des ausgehenden 20. Jahrhunderts gründen.

Hattie konzentriert sich auf Lernerfolg im Unterricht, vernachlässigt aber, dass Schule mehr ist als die Summe von gutem Unterricht. Empirisch einseitig konzentriert sich Hattie auf den Erwerb kognitiven Wissens und einseitig empirisch diskutiert er nicht, welches Menschenbild, welche Wertvorstellungen Schule verfolgen sollte. Er vernachlässigt, dass Schule auch weitere Funktionen, die über Unterrichtserfolge hinausgehen, zu erfüllen hat.

Was die Hattie-Studie nicht misst

Die Schulen sollen bekanntlich „Kopf, Herz und Hand“ ausbilden. Mit Unterricht allein ist dies nicht zu schaffen, eine entscheidende Rolle dabei spielen auch Schulleben, außerschulische Lernorte und die Einbindung in das soziale Umfeld. Eine Schule muss und darf nicht nur Wissen vermitteln, sondern muss auch Normen und Werte bewusst machen. Eine Schule, die nicht mehr kann, als nur Wissen zu vermitteln, kann auch durch andere Institutionen oder auch Medien ersetzt werden.

Wir brauchen aber Menschen, die Wissen und Haltung besitzen, die sich Wissen aneignen – und sich an Werte binden können. Unsere Zielvorstellung sind junge Menschen mit einer Fach- und Sozialkompetenz, erworben in einer Schule, die sich bewusst als Lern- und Lebensraum versteht und die so ausgestattet ist, dass sich dort Schüler, Lehrer und Eltern miteinander wohlfühlen dürfen, obwohl oder gerade weil dort viel gelernt werden darf.

Bildungsqualität kann nicht alleine am „Ergebnis“ von Bildungs- und Erziehungsprozessen festgestellt werden. Bildungseinrichtungen sind auch Erfahrungs- und Lebensräu-

Bildung: Was den Menschen ausmacht

Die einzelnen Bundesländer in unserem föderalen Staatsgefüge verfügen über eine weitgehende Autonomie in allen Fragen des staatlich organisierten Bildungssystems. In ihren jeweiligen Schulgesetzen definieren sie u. a. die Bildungsinhalte und die Bildungsziele, die in ihren Bildungseinrichtungen angestrebt und vermittelt werden sollen.
Werfen wir einen kurzen Blick in ein solches Schulgesetz von Rheinland-Pfalz, so finden wir dort eine Auflistung solcher verpflichtenden Richtwerte für die Bildungsarbeit in den Schulen des Landes.

Zu diesem Katalog gehören zum Beispiel:

- die Selbstbestimmung in Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen,
- die Anerkennung ethischer Normen,
- die Achtung vor der Überzeugung anderer,
- die Bereitschaft zu sozialem und politischem Engagement,
- die Bereitschaft zum friedlichen Zusammenleben in der Gesellschaft und mit anderen Völkern und Kulturen,
- die Selbstständigkeit im Urteil,
- die Eigenverantwortlichkeit im Handeln

und eine Reihe anderer Qualifikationen, Kompetenzen und Haltungen.

Daneben sollen vor allem auch Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, die für die Erreichung dieser Ziele als besonders dienlich bzw. als unverzichtbare Voraussetzungen angesehen werden.

Dieser Katalog wirft allerdings eine Reihe grundsätzlicher Fragen auf, die in dem Schulgesetz und den entsprechenden Verordnungen nicht angesprochen und schon gar nicht beantwortet werden.

Solche Fragen sind zum Beispiel:

- Selbstbestimmung? Was genau beinhaltet dieser Begriff, der zwar viel gebraucht wird, aber kaum eindeutig definiert ist?
- Ist der Mensch überhaupt zur Selbstbestimmung fähig oder ist er überwiegend das Produkt seiner genetisch-biologischen Anlagen und seiner sozialen Prägung und damit weitgehend in seinem Denken und Handeln festgelegt?
- Verfügt der Mensch von Natur aus in ethisch-moralischen Fragen über ein zuverlässiges Leitsystem, das ihn befähigt, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, oder muss ihm diese Orientierungsfähigkeit anerzogen, also sozusagen implantiert werden?
- Wie sind die Relationen und hier vor allem die Kräfte und Machtverhältnisse im Menschen zwischen Erkenntnisfähigkeit, Wollen und Handeln?

Es bietet sich an, hier auch noch den ersten Satz unserer Verfassung mit einzubeziehen, der da lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Wie ein in Marmor gemeißeltes Gebot steht er da, dieser Satz, mit

me mit vielfältigem Bildungsangebot, Schulkultur, Mitsprache von Schülern und Eltern, Teamentwicklung im Kollegium, demokratischen Führungsstrukturen.

Da Hattie die wichtigen Aufgaben von Schule jenseits der kognitiven Lernerfolge negiert, wird sein Datenwust zum Koloss auf tönernen Füßen.

Die Diskussion um die Hattie-Studie ist entgegen der Vorhersage in den Medien nahezu eingeschlafen. Dazu beigetragen hat auch, dass derzeit kaum eine Woche vergeht, wo nicht wieder eine neue Studie oder ein neues Ranking vorgelegt werden.

Die Inflation dieser empirischen Untersuchungen ohne Reflektion der übergeordneten Zielvorstellungen von Schule, die mehr sind als kognitive Wissensvermittlung, wie z. B. die Förderung des friedlichen Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft, hat dazu geführt, dass man diese Studien kaum mehr zur Kenntnis nimmt oder – weil man ihrer überdrüssig ist – sie ironisiert.

Einer hilft dem Anderen

So hat der Präsident einer deutschen Universität auf die Frage eines Reporters, was er vom neuesten Uni-Ranking hält, geantwortet: „Wenn wir gut abgeschnitten haben, feiern wir, wenn wir schlecht bewertet werden, greifen wir die Untersuchungsmethode an.“

Die empirische Bildungsforschung überwindet sich selbst. Und lässt weiter außer Acht, was jenseits optimierter Lernorganisation den Menschen ausmacht. Seien es die Schülerinnen und Schüler oder seien es die Lehrerinnen und Lehrer.

■ *Manfred Schreiner, manfred.schreiner@kabelmail.de*

geradezu einschüchterndem Anspruch auf seinen absoluten, nicht diskutablen Wahrheitsgehalt.

Dennoch muss auch hier die Frage zugelassen werden: Wie begründet sich dieser Anspruch auf die ganz besondere Würde des Menschen und des Menschseins?

Dieser kurze Anriss der Problematik soll hier genügen, um zu verdeutlichen:

Wir kommen nicht umhin, einen Spatenstich tiefer zu graben, wenn wir Erziehungs- und Bildungsziele festlegen und verwirklichen wollen. Wir müssen das Fundament der menschlichen Verfasstheit versuchen freizulegen.

Wir müssen ein möglichst klares Bild vor Augen haben von dem, was der Mensch sein kann und sein soll und welche Voraussetzungen, welches Potenzial wir in dem jungen Menschen vorfinden, ehe wir uns an die extrem schwierige Aufgabe heranwagen, ihn auf seinem Wege zu diesem Idealbild des Menschseins zu begleiten, zu unterstützen und in schwierigen Passagen auch zu stützen und zu führen.

Dieses Menschenbild bestimmt nicht nur die Inhalte der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sondern vor allem auch ihre Methoden. Ob z. B. Erziehung eher in der Nähe von „ Dressur“ oder von behutsamer und respektvoller „Entwicklungshilfe“ angesiedelt wird, entscheidet sich ausschließlich an dem Menschenbild, das der Erzieher für das anzustrebende, richtige Ziel hält.

Das Fundament dieses Menschenbildes im Rahmen einer säkularen, demokratischen Gesellschaftsordnung fußt auf den Erkenntnissen und dem Gedankengut der Aufklärung.

Es wurde maßgeblich mit definiert von dem deutschen Philosophen Immanuel Kant. Es gilt weiterhin.

■ *Herbert Reichertz, hreichertz@web.de*

Buchtipp:

Herbert Reichertz:
Der Mensch –
das unfertige Meisterstück?
Auf Selbsterkundung mit
Immanuel Kant, 2012
9,80 Euro (zzgl. Versand)
Bezug:
VBE Bildungs-Service GmbH
Postfach 4207
55032 Mainz

Lernen zwischen digitaler Kinderwelt und analogem Schulalltag

– Andere Hirnvernetzungen erfordern andere Schulen –

Marc McCaig, Gründer der überaus erfolgreichen Schule für Schulvermeider „Fairhaven“ in den USA, sagt: „Schüler können nur dann lernen, wenn sie das, was sie lernen sollen, auch lernen wollen“. Und Gerald Hüther, Neurobiologe aus Göttingen, stellt in seinem neuen Buch „Was wir sind, und was wir sein könnten“ fest, dass Schüler nur das lernen können, was sie für wichtig halten. Also müssen wir es doch nur für sie wichtig machen. Das gelingt am besten, wenn das zu Lernende mit irgend etwas anderem verknüpft wird, also beispielsweise mit einem Lernpartner, mit einem Stück Zukunft (Motivation oder Perspektiven), mit Rhythmus oder Reim, mit Humor, mit Bewegung, mit Musik, mit Chorsprechen oder mit einem Rollenspiel.

Kinder bis zum 13. Lebensjahr lernen messbar am meisten, wenn sie dabei bäuchlings auf dem Teppich liegen oder wenn sie in freier Selbstentscheidung ihre Körperposition stets variieren dürfen; Menschen über 14 lernen hingegen besonders gut an einem Stehpult oder wenn sie auf einem Stuhl sitzen.

Individualisierung des Lernens

Da Kinder voneinander höchst verschieden sind und deshalb nicht alle das Gleiche zur selben Zeit, aber dennoch immer irgend etwas lernen wollen, denn ihr Hirn lässt sich nicht am Lernen hindern, brauchen wir das, was die Schulpädagogen Individualisierung nennen.

Wenn ein Lehrer frontal vorgehend alle vor ihm sitzenden Schüler gleich behandelt, dann lernen zwei Drittel von ihnen zu wenig, denn das obere Leistungsdrittel kann das alles schon und das untere Leistungsdrittel versteht sowieso kaum etwas. Wenn sie aber voneinander und mit ganz vielen Materialien lernen (also jahrgangsübergreifend mit etwa dem Vierfachen der heutigen Ausstattung), dann lernen alle Kinder viel, aber jeweils etwas anderes. Ein Drittel der Kinder lernt besser, wenn Musik im Hintergrund läuft, für ein Drittel ist es egal und ein Drittel lernt besser, wenn es still ist.

Eine neue Welt erfordert verändertes Lernen

Hochbegabte lernen langsamer, weil sie so viel zu bedenken und ganz viele Assoziationen haben, als wenig intelligente Kinder, verstehen aber Zusammenhänge schneller; und AD(H)S-Kinder lernen besser, wenn sie dabei permanent ihr Bein bewegen oder mit ihrem Stuhl kippeln.

Kleine Kinder sind so gebaut, dass sie im Wesentlichen viele Einzelheiten lernen wollen, denn für die Komplexität des Lebens haben sie hoffentlich ihre Eltern. Mit der Vorpubertät beginnend, also nach dem zehnten Lebensjahr, konstruiert sich ihr Hirn aber komplett um; alles wird neu vernetzt, denn nun beginnt die Phase des Selbstständigwerdens.

Das Gehirn ist formbar

Das Gehirn ist nach der Geburt besonders formbar in Bezug auf Merkfähigkeit und dann, ab dem elften Lebensjahr, zunehmend in Bezug auf das Begreifen von Lebenszusammenhängen, das in Schulen, die die immer komplexer werdende Welt nach wie vor in Fächer und Unterrichtseinheiten zergliedern, gebremst wird, sodass junge Menschen in Deutschland erst nach dem Abitur bzw. der Berufsschule, also durch das Leben selbst, beginnen können, vernetzt zu denken, während das die jungen Schweden schon ab dem 14. Lebensjahr dürfen, weil dort bereits ab Klasse 8 eher Lernbereiche und nicht mehr so sehr Fächer unterrichtet werden.

Neun von zehn deutschen Grundschülern verfügen mittlerweile zu Hause über einen Computer. Wussten Sie, dass kleine Kinder den Umgang mit einem Smartphone leichter und schneller lernen als das Laufen und Sprechen?

Unsere Schulen sind weitgehend immer noch von früheren Generationen gemachte Lebenswelten, die immer schlechter zu den durch die multimedial vernetzten Kinderzimmer veränderten Kinderhirnen passen. Manfred Spitzer, Hirnforscher aus Ulm, sagt dazu in seinem Buch „Digitale Demenz“: „Verglichen mit der Zeit, die Kinder nachmittags an Spielkonsolen und Smartphones verbringen, ist der Unterricht am Vormittag für sie todlangweilig; weil aber Emotionen für erfolgreiche Lernprozesse wichtig sind, wird in der Schule immer weniger, daheim aber immer mehr gelernt“.
Kinder, die sehr viel in der virtuellen Bildschirmwelt le-

ben, können nicht mehr gut zuhören, sie sind mit 15 Jahren, wie uns die PISA-Kommission der OECD verrät, in Mathematik, Technik und Naturwissenschaften leistungsfähiger, aber gleichzeitig stärker gefährdet durch emotionale Verluste, durch Bindungsunfähigkeit gegenüber Menschen und Werten und durch eine erhöhte Schmerzunempfindlichkeit. Andererseits lernen sie aber hervorragend durch Ausprobieren und Fehlermachen.

Was Spielen fördert

Deutsche Grundschüler spielen zurzeit im Bundesdurchschnitt neun Stunden pro Woche Computerspiele. Sie spielen überhaupt mehr denn je, aber nicht mehr unbedingt Domino, Räuber und Gendarm oder mit der Spielzeugeisenbahn.

Bei jedem Spiel, egal ob gewonnen oder verloren wird, wird eine körpereigene Droge, das Dopamin, produziert, die das Wachstum des Belohnungssystems im Hirn, im „ventralen Striatum“, fördert, in dem Neugier, Kreativität, aber auch die Fähigkeit, in kritischen Situationen sinnvolle Auswege zu finden, sitzen. Wir haben also insgesamt noch nie so neugierige, kreative und konfliktstarke Kinder wie heute gehabt.

Aber wenn wir diesen Kindern ab Klasse 2 oder 3 bereits Noten geben, und diese Noten fallen beim einzelnen Kind überwiegend schlecht aus, dann beeinträchtigen wir dieses Belohnungssystem wieder. Kinder lernen besonders gut, wenn sie beim Lernen verwirrt werden, aber die Verwirrung muss mit Lust verknüpft sein und zum Erfolg führen.

Wenn hingegen die Verwirrung mit Angst oder Beschämung verknüpft wird, dann führt sie zur Resignation. Deshalb darf man jungen Menschen erst ab dem 14. Lebensjahr Noten geben, wie es die Norweger und Schweden richtig machen. Wenn man bereits Sieben- und Achtjährigen Noten gibt, dann beginnen sie, ausschließlich für Noten zu lernen, aber nicht mehr für sich, für ihre Zukunft und schon gar nicht für die zu lernende Sache.

Zum Glück achten die meisten Eltern darauf, dass bei der Erziehung zum richtigen Umgang mit Bildschirmen die drei so unendlich wichtigen Aspekte bis zum 13. Lebensjahr gewährleistet sind, nämlich Auswahl des Gesehenen und Gespielten, zeitliche Dosierung und Gesprächsbegleitung zum Einbau in das Weltbild des Kindes. Solche Kinder sind dann kaum durch missliche Bildschirmeinflüsse gefährdet. Aber bei den etwa 15 Prozent vernachlässigten oder als störend empfundenen Kindern passiert das leider nicht.

Was im „insulären Kortex“ passiert

Da die neuen Medien von vernachlässigten Kindern durchweg häufiger genutzt werden und das Gesehene und Gespielte nicht stimmig in ihr Weltbild eingebaut wird, passiert dann das, was der Bremer Neurobiologe

... einfach mal Pause

Gerhard Roth beklagt: Jungen, die in sehr großer Zahl im Kongo vor ihrem 13. Lebensjahr Kindersoldaten werden, die bejubelt und belohnt werden, wenn sie einen Menschen erschießen, verknüpfen im „insulären Kortex“ ihres Hirns, in dem sowohl die Aggressionsbereitschaft als auch so etwas wie Mitleid bzw. Empathie sitzen, Töten mit Lust.

Ihre Traumata kann man später behandeln, aber die Verknüpfung von Töten und Lust bleibt ein Leben lang fixiert und lässt sich nur noch geringfügig positiv beeinflussen durch Rollenspiele, durch die Verantwortung für kleine Kinder, für sehr alte Menschen oder für Schwerstbehinderte.

Leider geschieht genau das Gleiche mit unseren Kindern, die überdosiert und unbegleitet schlimme Killerspiele spielen; sie werden nicht hypersensibel für Gewalt, sondern unsensibel, und sie machen sich dabei nicht schuldig, sondern sind Opfer von Eltern, die sich schuldig gemacht haben.

Denn an der Playstation geschieht das Gleiche wie bei Kindersoldaten: Über Punkte, Siege und den Aufstieg in das nächste Level wird Aggression mit Lust statt mit Empathie in ihrem Hirn verknüpft; sie verrohen irreparabel durch nicht gehabte Erziehung vor dem 13. Lebensjahr. Kindergärten und Grundschulen ist damit die enorme Verantwortung zugewachsen, diesen Zusammenhang im Rahmen einer intensiven Elternarbeit deutlich zu machen. Aber die OECD beklagt, dass die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus in Deutschland besonders dürftig ist ...

■ *Prof. Dr. Peter Struck*
Erziehungswissenschaftler
an der Universität Hamburg
prof.dr.peter.struck@t-online.de

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.[1)]

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen weiteren Vorteile** Ihres neuen Kontos unter Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bezuegekonto.de

BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Ergebnisse einer forsa-Umfrage:

Ist die digitale Schule Privatsache der Lehrer?

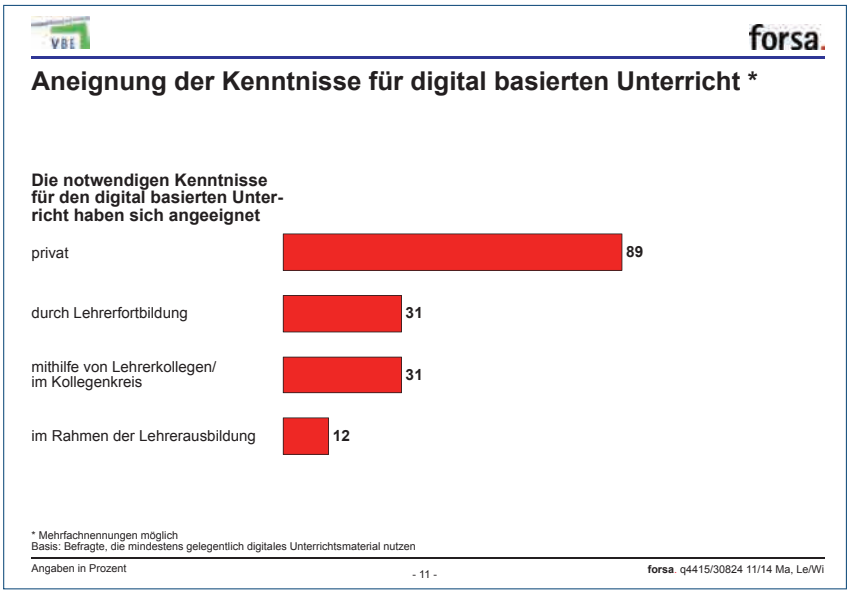
Deutschlands Schulen können von einer zeitgemäßen IT-Ausstattung nur träumen. Dennoch nutzen neun von zehn Lehrkräften das Internet im Unterricht. Die Kenntnisse dafür haben sich die Lehrerinnen und Lehrer vor allem privat angeeignet. Das ergibt eine Repräsentativbefragung unter Lehrerinnen und Lehrern, die vom VBE bei forsa in Auftrag gegeben wurde. Befragt wurden dafür bundesweit Lehrkräfte von der Grundschule bis zur berufsbildenden Schule. Eine vergleichbare Lehrerumfrage gibt es bisher nicht.

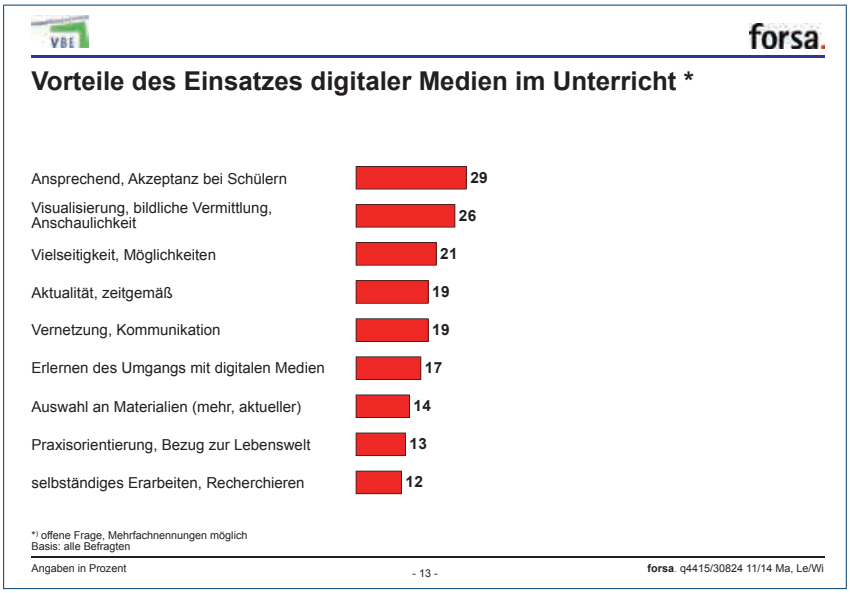
„Die IT-Ausstattung der Schulen ist mittelalterlich“, kritisierte Udo Beckmann zu den Ergebnissen der forsa-Umfrage. „Wer digitales Lernen in den Schulen ernsthaft installieren will, muss eine zeitgemäße Ausstattung aller Schulen, von der Grundschule bis zu den berufsbildenden Schulen, sichern. Und das ist allein in Verantwortung der Dienstherren und Schulträger zu realisieren.“

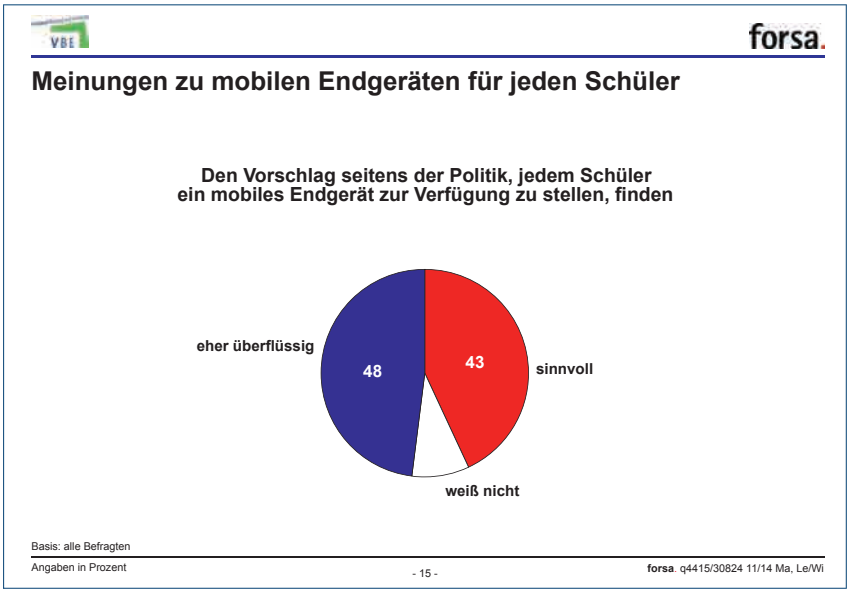
Schulen seien weit davon entfernt, dass der PC für Lehrkräfte zum alltäglichen persönlichen Arbeitsgerät am Arbeitsplatz Schule zähle. PCs ständen in der Regel als Einzelexemplar im Lehrerzimmer, bei der Schulleitung oder in Computerräumen. „22 Prozent aller befragten Lehrer bundesweit haben nicht einmal Zugang zu einem solchen PC. Von den befragten Grundschullehrkräften haben 27 Prozent keinerlei Zugang zu einem Dienst-PC“, sagte Beckmann. Insbesondere die Grundschulen seien abgehängt, auch auf diesem zukunftsträchtigen Feld.

Ein schnelles Internet würden nur 59 Prozent der befragten Grundschullehrkräfte für ihre Schule angeben. Den Zugang an der Grundschule zu einer geschützten Online-Plattform für Unterricht, Hausaufgaben oder Elternkontakte bestätigte nur ein knappes Drittel, während bundesweit 42 Prozent der Befragten den Zugang bestätigen würden.

Als Skandal bezeichnete Udo Beckmann, dass im Bundesdurchschnitt nur 57 Prozent der befragten Lehrkräfte das Vorhandensein einer geschützten dienstlichen E-Mail-Adresse bestätigen. Sogar ein Viertel der befragten Schulleitungsmitglieder muss ohne geschützte Dienst-E-Mail-Adresse auskommen. „Das ist nichts anderes als eine Ermunterung der Schulen durch die Verantwortlichen von Land und Schulträgern zu einem fahrlässigen Umgang mit Daten“, so Beckmann. „Im beruflichen Alltag fällt eine Vielzahl zu schützender Daten über Schüler und deren Lernsituation sowie über interne Arbeitsprozesse in der Schule an. Auch Schulämter, Schulverwaltungen und Mi-







Lernen in der digitalen Welt

nisterien fragen regelmäßig Daten ab, die vor Missbrauch unbedingt zu schützen sind. Der VBE fordert geschützte dienstliche E-Mail-Adressen für jeden Lehrer, damit das Gebot des Datenschutzes garantiert wird.“

Beckmann stellte weiter fest: „Nicht nur die IT-Ausstattung ist mangelhaft, überdies wird auch die technische Betreuung den Schulen selbst überlassen. Weniger als die Hälfte der befragten Lehrerinnen und Lehrer berichtet, dass sich an ihrer Schule IT-Fachpersonal bzw. ein IT-Support darum kümmert. 71 Prozent geben dagegen an, dass sich einzelne Fachlehrer um die Wartung kümmern.“

Als Privatangelegenheit werde offenbar vom Dienstherrn auch die Aneignung von Kenntnissen für IT-gestützten Unterricht behandelt, erklärte Beckmann: „Lehrerfortbildung als Fehlanzeige!“ Neun von zehn der befragten Lehrkräfte haben sich überwiegend auf privatem Wege Kenntnisse angeeignet, jeder dritte auch mithilfe von Kollegen. „Die digitale Schule wird vom Dienstherrn als Privatangelegenheit auf die Lehrer abgeschoben“, alarmiert Beckmann: „Auch das ist Rotstiftpolitik auf dem Rücken der Lehrkräfte. In der Lehrerarbeitszeit ist dafür kein Zeitfenster vorgesehen.“

Beckmann zieht sein Fazit aus der forsa-Umfrage: „Lehrkräfte machen aus den unterbelichteten IT-Verhältnissen an ihrer Schule das Beste, um ihren Schülern IT-Bildung so gut wie eben möglich zu vermitteln. Von digitaler Verweigerung kann keine Rede sein. Es muss endlich Schluss damit sein, das Thema IT als Privatvergnügen der Lehrer anzusehen. Die zuständige Politik muss das Geld für die digitale Aufrüstung der Schulen bereitstellen und darf sich nicht auf Appelle zum Sponsoring zurückziehen.“

■ *RED*

Organisatorische und personalrechtliche Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte

VBE-Broschüre Nr. 16

- Format A5
- Ringösenheftung

Für VBE-Mitglieder auf Anforderung kostenlos!

Ansonsten für je € 5,20 zzgl. Versandkosten bei der VBE-Landesgeschäftsstelle oder unter www.vbe-rp.de

Woran wir uns täglich erinnern sollten:

Der Sokratische Eid

Auf die Frage, warum wir uns für den Lehrerberuf entschieden haben, gibt es vermutlich so viele individuelle Antworten, wie Lehrerpersönlichkeiten existieren. Doch bei allen persönlichen Gründen, die uns zur Wahl dieses wunderbaren, vielfältigen und abwechslungsreichen Berufes veranlasst haben, sollte uns Lehrer und Lehrerinnen hoffentlich ein grundlegender und unverzichtbarer Grund verbinden:

Die Liebe zum gemeinsamen Lernen, Arbeiten, Fördern und Entwickeln mit Kindern und Jugendlichen.

Der Sokratische Eid von Hartmut von Hentig zeigt auf sehr eindrückliche Art, woran wir uns bei der täglichen Arbeit in der Schule immer wieder erinnern sollten. Der Eid des Sokrates ist ein Eid für Lehrer, den der Pädagoge Hartmut von Hentig als pädagogisches Pendant zum antiken Eid des Hippokrates, den Ärzte früher bei ihrer Approbation leisten mussten, entworfen hat.

Sein Text lautet:

Als Lehrer und Erzieher verpflichte ich mich, ...

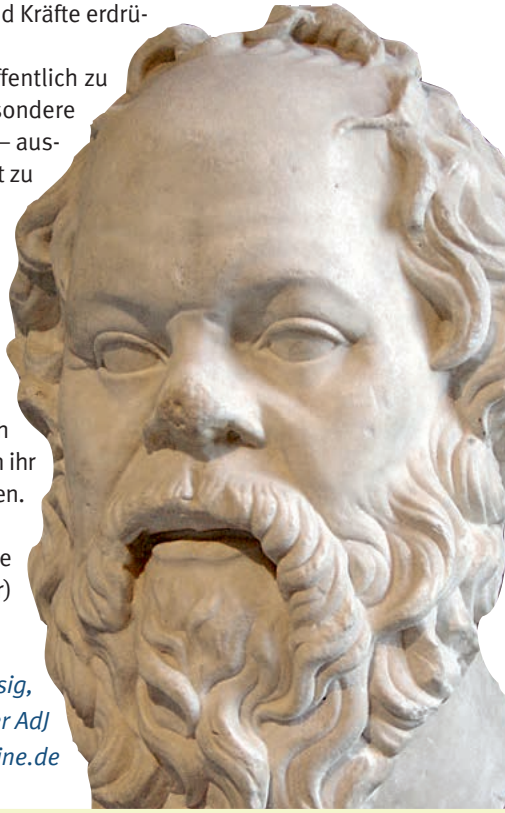
- die Eigenart eines jeden Kindes zu achten und gegen jedermann zu verteidigen;
- für seine körperliche und seelische Unversehrtheit einzustehen;
- auf seine Regungen zu achten, ihm zuzuhören, es ernst zu nehmen;
- zu allem, was ich seiner Person antue, seine Zustimmung zu suchen, wie ich es bei einem Erwachsenen täte;
- das Gesetz seiner Entwicklung, soweit es erkennbar ist, zum Guten auszulegen und dem Kind zu ermöglichen, dieses Gesetz anzunehmen;
- seine Anlagen herauszufordern und zu fördern;
- es zu schützen, wo es schwach ist, ihm bei der Überwindung von Angst und Schuld, Bosheit und Lüge, Zweifel und Misstrauen, Wehleidigkeit und Selbstsucht beizustehen, wo es das braucht;
- seinen Willen nicht zu brechen – auch nicht, wo er unsinnig erscheint; ihm vielmehr dabei zu helfen, seinen Willen in die Herrschaft seiner Vernunft zu nehmen; es also den mündigen Verstandesgebrauch und die Kunst der Verständigung wie des Verstehens zu lehren;
- es bereit zu machen, Verantwortung in der Gemeinschaft und für diese zu übernehmen;
- es die Welt erfahren zu lassen, wie sie ist, ohne es der Welt zu unterwerfen, wie sie ist;
- es erfahren zu lassen, was und wie das gemeinte gute Leben ist;
- ihm eine Vision von der besseren Welt zu geben und Zuversicht, dass sie erreichbar ist;
- es Wahrhaftigkeit zu lehren, nicht die Wahrheit, denn „die ist bei Gott allein“.

Damit verpflichte ich mich, ...

- so gut ich kann, selbst vorzuleben, wie man mit den Schwierigkeiten, den Anfechtungen und Chancen unserer Welt und mit den eigenen begrenzten Gaben, mit der eigenen immer gegebenen Schuld zurechtkommt,
- nach meinen Kräften dafür zu sorgen, dass die kommende Generation eine Welt vorfindet, in der es sich zu leben lohnt und in der die ererbten Lasten und Schwierigkeiten nicht Ideen, Hoffnungen und Kräfte erdrücken,
- meine Überzeugungen und Taten öffentlich zu begründen, mich der Kritik – insbesondere der Betroffenen und Sachkundigen – auszusetzen, meine Urteile gewissenhaft zu prüfen;
- mich dann jedoch allen Personen und Verhältnissen zu widersetzen, dem Verbandsinteresse, der Dienstvorschrift, wenn sie meine hier bekundeten Vorsätze behindern.

Ich bekräftige diese Verpflichtung durch die Bereitschaft, mich jederzeit an den in ihr enthaltenen Maßstäben messen zu lassen.

(Quelle: Hentig, Hartmut von: Die Schule neu denken. München u. Wien (Hanser) 1993



■ *Nicole Saueressig,*
Landessprecherin der AdJ
n.saueressig@t-online.de

Betrifft: Hartmut von Hentig und die Odenwaldschule

Im Zusammenhang mit den Missbrauchsvorwürfen an der Odenwaldschule gegenüber seinem langjährigen Freund Gernot Becker hat Hartmut von Hentig eine Haltung eingenommen, die ihm viel Kritik eingebracht hat. So schrieb die Frankfurter Rundschau 2010: „Doch die Vorwürfe sind so ungeheuerlich, dass das beredte Schweigen des großen deutschen Pädagogen von Hentig die Opfer und sein eigenes Lebenswerk beschädigt.“ Von Hentig selbst hat sich 2011 dazu so geäußert: „Die Berichte von Betroffenen sind Zeugnisse [..] schwerer Verletzungen und nicht entschuldbarer Übergriffe vonseiten Erwachsener. Sexueller Missbrauch von Kindern ist ein Verbrechen. Dass solche Übergriffe Gerold Becker anzulasten sind, trifft niemanden härter als seinen engsten Freund. Als dieser bitte ich seine Opfer in Demut, sie mögen dem Toten die Verzeihung gewähren, um die er sie noch lebend gebeten hat. Ich tue es im Mitgefühl für die Kinder, die sie damals waren, und für die Kränkung, dass man ihnen als Erwachsenen nicht geglaubt hat. Was das bedeutet, habe ich im letzten Jahr gründlich gelernt. Eine Abkehr von dem toten Freund nützt niemandem und ist von mir nicht zu erwarten.“ – Möge die Leserin bzw. der Leser entscheiden, ob Umstände wie diese die Bedeutung der Arbeiten von Hentig‘s schmälern.

■ *RED*

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 13)

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

Nachdem die Personalratswahlen ihren Abschluss gefunden haben, gibt es – vor allem für neugewählte Personalräte – viele Fragen, was so alles auf sie zukommt und wie die künftige Personalratsarbeit funktioniert. Im Folgenden sollen nun in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG), das ja die gesetzliche Grundlage bildet, erläutert werden. Die Redaktion würde sich freuen, wenn dies auf Interesse stößt; noch offene Fragen werden gerne nach Möglichkeit beantwortet.

Beteiligungsrechte und Mitbestimmungsmöglichkeiten: Nach dem LPersVG ist der Örtliche Personalrat (ÖPR) bei fast allen schulischen Angelegenheiten beteiligt. Diese Beteiligung drückt sich in verschiedenen Stufen aus, von dem reinen Informationsrecht bis hin zur Mitbestimmung, dem stärksten Beteiligungsrecht.

- Informationsrecht (§ 69 Abs. 2): Am Anfang der Beteiligungsskala steht das Informationsrecht; von der Schulleitung beabsichtigte Maßnahmen müssen mitgeteilt und begründet werden. Sie hat den ÖPR, wie bereits an anderer Stelle beschrieben, „rechtzeitig, fortlaufend, umfassend und anhand der Unterlagen zu unterrichten“. Der ÖPR ist nur dann ordnungsgemäß beteiligt, wenn entsprechend informiert worden ist. Eine Beteiligung setzt also Mitinformation voraus. Gleicher Informationsstand bedeutet „geistige Waffengleichheit“.

- Anhörung: Die Anhörung steht im Rang der Beteiligungsrechte über dem Informationsrecht, geht aber über die bloße Information hinaus. Der Anspruch auf Anhörung umfasst das Recht zur Kenntnisnahme von allen für die vorgesehene Maßnahme erheblichen Tatsachen. Anwendung findet sie vornehmlich bei der Beteiligung durch Stufenvertretungen (§ 53 Abs. 7) sowie bei fristloser Entlassung und außerordentlichen Kündigungen (§ 83 Abs. 3).

- Erörterung (Beratung): Die Erörterung folgt als nächstes Beteiligungsrecht und geschieht in der Regel in mündlicher Verhandlung mit der Dienststelle. Die zu erörternde Maßnahme muss durch die Schulleitung hinreichend begründet sein, das Pro und Contra mit dem ÖPR besprochen werden. Die Erörterung muss rechtzeitig erfolgen. Dies ist nur dann der Fall, wenn Stellungnahmen des ÖPR noch berücksichtigt werden können. Schulleitung und ÖPR müssen sich ernsthaft miteinander auseinandersetzen und eine Verständigung über die Maßnahme herbeiführen. Der ÖPR nimmt mit allen Mitgliedern an den Gesprächen teil, der Vorsitzende allein genügt nicht.

- Teilnahme an Prüfungen, Auswahlgesprächen, Maßnahmen des Arbeitsschutzes: Die Teilnahme an Vorstellungs- und Auswahlgesprächen trägt zur größeren Transparenz des Verfahrens bei. Das entsendete PR-Mitglied soll überwachen, dass sich die Dienststelle von sachlichen Erwägungen leiten lässt. Ein Mitglied des Personalrats kann an dienstelleninternen Prüfungen beratend teilnehmen. Teilnahme bedeutet nicht Beteiligung am Prüfungsablauf selbst. Das Beratungsrecht schließt aber die Chance ein, durch überzeugende Argumente auf die Entscheidung des Prüfungsausschusses Einfluss zu nehmen. Der Personalrat unterstützt durch Anregung, Auskunft und Beratung beim Unfall- und Arbeitsschutz. Der Personalrat nimmt an Besprechungen bezüglich Arbeitsschutz und Unfalluntersuchungen teil.

- Mitwirkung (§§ 82, 83 Abs. 2): Dieses Beteiligungsrecht ist schwächer als die Mitbestimmung, aber stärker als Erörterung oder Anhörung. Bei beabsichtigten ordentlichen Kündigungen von Beschäftigten ist der Personalrat in der Mitwirkung. Nach vollständiger Unterrichtung durch die Dienststelle beginnt eine 10-Tages-Rückäußerungsfrist des Personalrats (schriftliche Stellungnahme). Die Dienststelle ist verpflichtet, die Maßnahme mit dem Gremium des Personalrats zu erörtern, Einwände können vorgetragen werden. Beide Seiten müssen mit dem Ziel einer Verständigung die Sachlage erörtern. Wird die Kündigung ausgesprochen, ist dem Betroffenen eine Abschrift der Stellungnahme des Personalrates auszuhändigen. Der Personalrat ist schriftlich unter Angabe der Gründe zu informieren. Innerhalb von vier Werktagen kann der Personalrat auf dem Dienstweg die übergeordnete Dienststelle (ADD) mit dem Antrag auf Entscheidung anrufen. Diese verhandelt darüber mit der Stufenvertretung. Eine Kündigung ohne Beteiligung des Personalrats ist unwirksam.

- Mitbestimmung: Dies ist die stärkste Form der Beteiligung des Personalrates. Eine der Mitbestimmung unterliegende Maßnahme kann nur ausgeführt werden, wenn die Personalvertretung zugestimmt hat. Zweck der Mitbestimmung ist es, die berechtigten Belange der Beschäftigten mit den dienstlichen Erfordernissen in Einklang zu bringen. Das Verfahren ist im § 74 LPersVG geregelt. Das Recht auf Mitbestimmung wird von der Personalratsebene ausgeübt, bei dessen Dienststelle die Maßnahme entschieden und verfügt wird.

Dienststelle Schule z. B. Abschluss GTS- oder PES-Verträge	Mitbestimmung ÖPR
Dienststelle ADD z. B. Abschluss von Vertretungsverträgen, Versetzung, Abordnung, Bestellung Beamter/Beamtin auf Probe	Mitbestimmung BPR
Dienststelle Ministerium (MBWWK) z. B. Erlass von Verwaltungsvorschriften	Mitbestimmung HPR
Örtliche Personalräte werden bei Maßnahmen, die auf ADD-Ebene verfügt werden, gemäß § 53 (7) vom BPR um Stellungnahme gebeten.	

Zusammengestellt von Johannes Müller

Gut kombiniert

VBE-Referentin für Mitgliederbetreuung Iris Segrodnik

Iris Segrodnik ist seit 1997 als engagiertes Mitglied im VBE Rheinland-Pfalz tätig. In dieser Eigenschaft gehört sie auch seit 2005 dem Bezirkspersonalrat für die Lehrkräfte an Grundschulen an. Durch diese abwechslungsreiche Kombination beschäftigt sie sich mit einer großen Bandbreite an Themen, die alle unmittelbar im Schulalltag angesiedelt sind: z. B. Fragen der Grundschulentwicklung und Berufsvertretung; Probleme bei Abordnungen, Versetzungen, Einstellungen und Vertretungsverträgen; Fragen zu Elternzeit, Ruhestand, Altersteilzeit, Ländertausch, Herkunftssprachenunterricht, um Vorbereitungsdienst und Referendariat. Und vieles mehr. Das Engagement von Iris Segrodnik ist einfach von Anfang an gut kombiniert.

Viele VBE-Mitglieder kennen Iris Segrodnik als Ansprechpartnerin, wenn es zu Problemsituationen in der Schule kommt. Ihr Rat in schulischen oder beruflichen Belangen ist immer gefragt – egal, ob persönlich, am Telefon, per E-Mail oder Internet. Auch ihre Sprechstunden im Bezirk Rheinhessen-Pfalz sind nachgefragt – und hinterlassen zumeist zufriedene Gesichter.

Seit sieben Jahren ist Iris Segrodnik Referentin für Mitgliederbetreuung im VBE Rheinland-Pfalz. Dieses Amt wurde ihr durch die Delegiertenversammlung 2007 und nochmals 2012 übertragen. Damit ist sie – in Kooperation mit dem Landesvorstand und der Landesgeschäftsstelle – politisch zuständig für alle VBE-Aktivitäten rund um die Mitgliederwerbung und Mitgliederbetreuung.

Zumeist konnte man deshalb Iris Segrodnik an einem VBE-Werbestand an einer rheinland-pfälzischen Universität, einem Studienseminar oder einer Tagung begegnen. Auch dort war sie Ansprechpartnerin sowohl für junge Mitglieder als auch für alle, die sich für den VBE und sein Angebot interessiert haben. Seit Anfang dieses Jahres wird sie dabei von der (hauptamtlichen) Referentin für Mitgliederentwicklung in der Landesgeschäftsstelle, Sabine Asal, organisatorisch und konzeptionell unterstützt. Eine Entlastung, die sich Iris Segrodnik durch ihr langjähriges Engagement verdient hat.

Diese Aufgabenteilung hilft ihr, sich mehr auf die Optimierung der VBE-Unterstützungsangebote konzentrieren zu können. Weniger Organisation, dafür mehr Analyse und Innovation – das sind in den nächsten Jahren ihre Schwerpunkte als VBE-Referentin für Mitgliederbetreuung. Sie ist in dieser Funktion sehr dankbar für Anregungen aller Art, je mehr Praxisorientierung, umso besser.

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet professionelle Beratung auf allen beruflich relevanten Ebenen durch engagierte Kolleginnen und Kollegen und erfahrene Fachleute an, z. B. in Rechtsfragen. Auch persönliche Gespräche in einer Sprechstunde stehen auf der Agenda. Iris Segrodnik ist hierfür eine Ansprechpartnerin; sie hat das persönliche Beratungs- und Betreuungsangebot des VBE Rheinland-Pfalz in die Regionen getragen.

Iris Segrodnik

Darüber hinaus organisiert sie in den Kreisverbänden und überregional interessante Fortbildungen zu aktuellen Themen rund ums Thema Schule. Die kollegialen Netzwerke mit stets aktuellen Informationen werden von ihr mitgestaltet.

Iris Segrodnik ist in ihrer Funktion als Referentin für Mitgliederbetreuung eine feste Größe im VBE-Serviceangebot und immer ansprechbar – unbürokratisch, direkt, menschlich. Ein PLUS für VBE-Mitglieder.

■ *RED*

Kontakt:
Fon: 0631/41464545, E-Mail: i.segrodnik@freenet.de

VBE-Fundstellen 2014/2015

JETZT NEU

€ 29,80
im Abo: € 26,00

für VBE-Mitglieder:
€ 14,90
im Abo: € 13,00

Herausgegeben von der
VBE Bildungs-Service GmbH

Bestellungen unter www.vbe-rp.de

VBE Bildungs-Service GmbH
Postfach 4207
55032 Mainz

Erste Erfahrungen mit den neuen Grundschulzeugnissen:

Verständlicher, individueller, kompakter, treffender

Erstmals wurden zum Ende des letzten Schuljahres in den Klassenstufen 3 und 4 der Grundschulen neue Zeugnisse mit schuleigenen Könnensprofilen ausgegeben; Zeugnisse, die für Eltern und Schüler erstmals auch leichter verständlich und für die Lehrerinnen und Lehrer mit geringerem Aufwand verbunden waren.

Zur Vorgeschichte

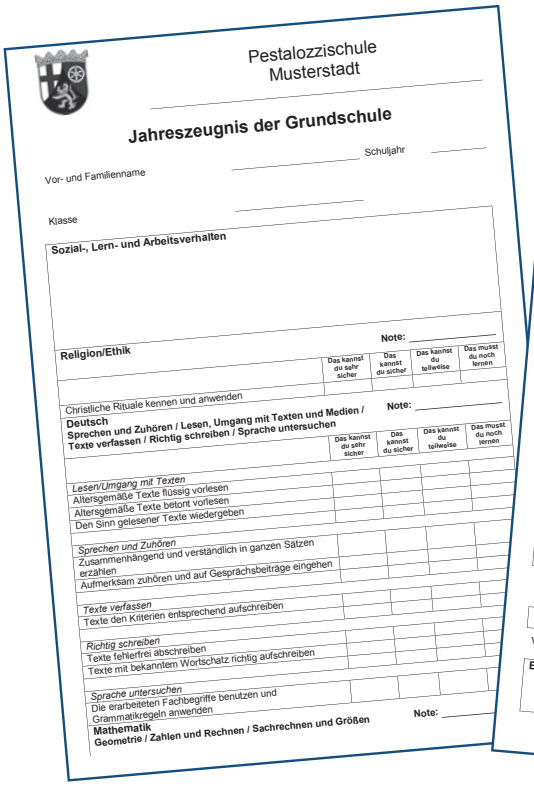
Dem war eine lang anhaltende Diskussion um die seit 2008 übliche Form der Verbalzeugnisse vorausgegangen. Eltern hatten häufig Verständnisschwierigkeiten und es bedurfte zusätzlicher Erläuterungen. Der Arbeitsaufwand für die Lehrerinnen und Lehrer war enorm und ging in den Wochen vor der Zeugnisausgabe zulasten des Unterrichts. 84 % aller Grundschullehrkräfte lehnten einer landesweiten VBE-Umfrage von 2012 zufolge die Verbalzeugnisse als nicht praxisgerecht ab.

Der VBE Rheinland-Pfalz war der Auffassung: Der von Schulgesetz und Grundschulordnung vorgegebene Anspruch auf individuelle Leistungsbeurteilung kann besser eingelöst werden als durch erklärungsbedürftige Verbalzeugnisse. Der VBE schlug deshalb – unter Rückgriff auf Zeugnismodelle, die an staatlich geförderten Modellschulprojekten entwickelt worden waren – eine neue Form des Grundschulzeugnisses – das Kompetenzstufenzeugnis – vor.

Dieses Kompetenzstufenzeugnis kann die individuellen Lernfortschritte für Eltern und Schüler lesbarer, verständlicher und treffender darstellen, zumal dadurch differenzierte und systematische Bewertungsmöglichkeiten geboten werden. Das Kompetenzstufenzeugnis ist gleichermaßen informativ und im Schulalltag praktikabel.

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat dieser auch von den Eltern mitgetragenen Forderung nach neuen Grundschulzeugnissen letztlich im Rahmen der Überarbeitung der Grundschulordnung Ende 2013 entsprochen. In den Klassenstufen 3 und 4 wurde die Nutzung von schuleigenen standardisierten Könnensprofilen ermöglicht; das ist nichts anderes als das vom VBE Rheinland-Pfalz vorgeschlagene Kompetenzstufenzeugnis.

Die neuen Regelungen für die Zeugnisse wurden bereits mit zusätzlichen Lehrer-Schüler-Eltern-Gesprächen und einem ergänzenden Notenzeugnis in den Klassenstufen 3 und 4 zum Schulhalbjahr 2013/2014 eingeführt. Zum Ende des Schuljahres 2013/2014 kamen jetzt erstmals in den Klassenstufen 3 und 4 die neuen Grundschulzeugnisse mit schuleigenen Könnensprofilen zum Einsatz.


Pestalozzischule
Musterstadt

Jahreszeugnis der Grundschule

Vor- und Familienname _____ Schuljahr _____

Klasse _____

Sozial-, Lern- und Arbeitsverhalten

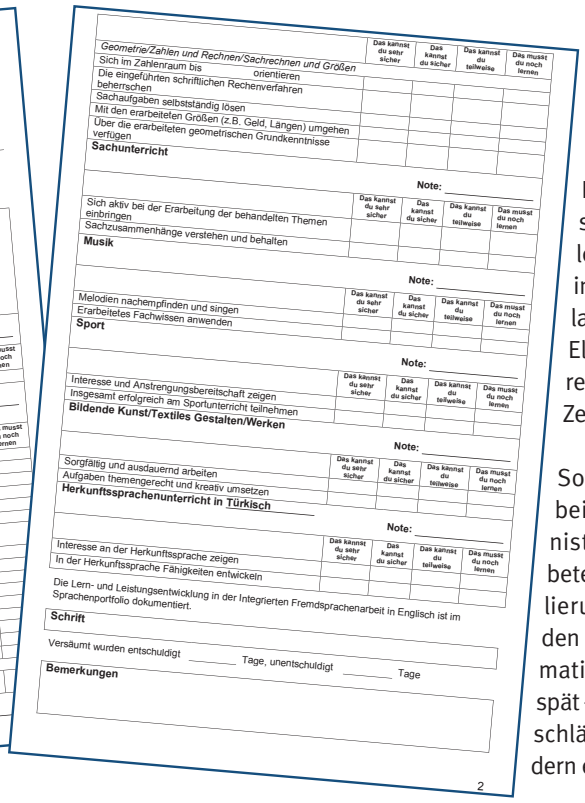
Religion/Ethik Note: _____

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Christliche Rituale kennen und anwenden				

Deutsch Note: _____
Sprechen und Zuhören / Lesen, Umgang mit Texten und Medien / Texte verfassen / Richtig schreiben / Sprache untersuchen

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Lesen/Umgang mit Texten				
Altersgemäße Texte flüssig vorlesen				
Altersgemäße Texte betont vorlesen				
Den Sinn gelesener Texte wiedergeben				
Sprechen und Zuhören				
Zusammenhängend und verständlich in ganzen Sätzen erzählen				
Aufmerksam zuhören und auf Gesprächsbeiträge eingehen				
Texte verfassen				
Texte den Kriterien entsprechend aufschreiben				
Richtig schreiben				
Texte fehlerfrei abschreiben				
Texte mit bekanntem Wortschatz richtig aufschreiben				
Sprache untersuchen				
Die erarbeiteten Fachbegriffe benutzen und Grammatikregeln anwenden				

Mathematik Note: _____
Geometrie / Zahlen und Rechnen / Sachrechnen und Größen


	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Geometrie/Zahlen und Rechnen/Sachrechnen und Größen				
Sich im Zahlenraum bis orientieren				
Die eingeführten schriftlichen Rechenverfahren beherrschen				
Sachaufgaben selbstständig lösen				
Mit den erarbeiteten Größen (z.B. Geld, Längen) umgehen				
Über die erarbeiteten geometrischen Grundkenntnisse verfügen				

Sachunterricht Note: _____

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Sich aktiv bei der Erarbeitung der behandelten Themen einbringen				
Sachzusammenhänge verstehen und behalten				

Musik Note: _____

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Melodien nachempfinden und singen				
Erarbeitetes Fachwissen anwenden				

Sport Note: _____

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Interesse und Anstrengungsbereitschaft zeigen				
Insgesamt erfolgreich am Sportunterricht teilnehmen				

Bildende Kunst/Textiles Gestalten/Werken Note: _____

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Sorgfältig und ausdauernd arbeiten				
Aufgaben themengerecht und kreativ umsetzen				

Herkunftssprachenunterricht in Türkisch Note: _____

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Interesse an der Herkunftssprache zeigen				
In der Herkunftssprache Fähigkeiten entwickeln				

Die Lern- und Leistungsentwicklung in der Integrierten Fremdsprachenarbeit in Englisch ist im Sprachenportfolio dokumentiert.

Schrift

Versäumt wurden entschuldigt _____ Tage, unentschuldigt _____ Tage

Bemerkungen

2

Die Umsetzung der neuen Grundschulzeugnisse

Die Einführung der neuen Grundschulzeugnisse mit Könnensprofilen ist vielfältig unterstützt worden, insbesondere auch vom VBE Rheinland-Pfalz, der sich im Interesse der Eltern und der Lehrerinnen und Lehrer nachdrücklich für diese moderne Zeugnisform eingesetzt hat.

So wurden durch eine Experten-Arbeitsgruppe im Mainzer Bildungsministerium, an der der VBE personell beteiligt war, Vorschläge für die Formulierung der Könnensprofile als Leitfaden in den Fächern Deutsch und Mathematik erarbeitet und – leider reichlich spät – den Schulen zugeleitet. Diese Vorschläge haben keinen bindenden, sondern empfehlenden Charakter.

Rechtzeitig vor den Zeugnissen

Überarbeitete und ergänzte Auflage
Mainz, im November 2014

136 Seiten, DIN A5, Ringösenheftung mit CD
Herausgeber: VBE Bildungs-Service GmbH
€ 5,20 pro Stück (zzgl. Porto und Verpackung)

Bestellungen an die
VBE-Landesgeschäftsstelle
Postfach 4207 ▪ 55032 Mainz
Fon 06131 616422 ▪ Fax 06131 616425
info@vbe-rp.de ▪ www.vbe-rp.de

VBE-Mitglieder erhalten auf Anforderung wie gewohnt ihr Exemplar kostenlos.
Mitteilung an die VBE-Landesgeschäftsstelle genügt!

Der VBE Rheinland-Pfalz hat darüber hinaus Textbausteine und Formulierungsvorschläge für die Könnensprofile der übrigen Fächer (Sachunterricht, Religion/Ethik, Musik, Sport, Kunst) auf der Grundlage der gültigen Rahmenpläne erarbeitet und im Rahmen einer Neuauflage seiner Schrift „Anregungen und Hilfen für die Arbeit in der Grundschule“ als ein praxisorientiertes Unterstützungsmedium vorgelegt.

Außerdem hat der VBE Rheinland-Pfalz 20 regionale Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zur Erstellung der neuen Grundschulzeugnisse mit Könnensprofilen durchgeführt, an denen über 700 Lehrerinnen und Lehrer teilgenommen haben.

Darüber hinaus arbeitet der VBE mit den Entwicklern von Zeugnisprogrammen zusammen, um den Einsatz der Könnensprofile auch über die EDV zu optimieren.

Der Praxistest – Ergebnisse einer Blitzumfrage

Der VBE Rheinland-Pfalz hat sich sehr für die Neuregelung bei den Grundschulzeugnissen eingesetzt. Er hat deshalb allen Grundschulen empfohlen, die neuen Möglichkeiten, die die überarbeitete Grundschulordnung bietet, auch zu nutzen.
Um einen Überblick zu erhalten, inwieweit die neuen Könnensprofile bei der Erstellung der Zeugnisse für die Klassenstufen 3 und 4 zum Ende des Schuljahres 2013/2014 bereits verwendet und welche Erfahrungen damit gemacht wurden, hat der VBE Rheinland-Pfalz im Juli eine online-Blitzumfrage an den Grundschulen in Rheinland-Pfalz durchgeführt.

Von den 962 angeschriebenen Grundschulen haben binnen 7 Tagen 353 Schulen geantwortet, das entspricht einer Rücklaufquote von 36,7 %. Auf dieser Basis konnten die Ergebnisse hochgerechnet werden.

Als Ergebnisse sind festzuhalten:

1. Dreiviertel der Grundschulen (76 %) nutzten die neuen Zeugnisse mit Könnensprofilen in den Jahreszeugnissen der Klassenstufen 3 und 4.
2. Von dem knappen Viertel der Schulen (24 %), die nicht die Zeugnisse mit Könnensprofilen einsetzten, bevorzugte wiederum lediglich ein gutes Viertel (27 %) die bis dato üblichen Verbalzeugnisse. Das sind bezogen auf den gesamten Rücklauf knapp 7 %.
3. Die übrigen Schulen, die die Könnensprofile nicht einsetzten, gaben als Gründe eine zu kurze Zeitspanne zur Umstellung (76 %) oder andere individuelle Gründe an (10 %).
4. 35 % dieser Schulen gaben an, beim nächsten Jahreszeugnis die Könnensprofile einsetzen zu wollen.
5. Der überwiegende Teil der Schulen hat es begrüßt, wenn die Könnensprofile auch in weiteren Klassenstufen eingesetzt werden könnten (92 %). Davon sprachen sich 73 % für den Einsatz in Klassenstufe 1 und 96 % in Klassenstufe 2 aus.
6. Bei der Formulierung der Könnensprofile griffen die meisten Schulen (83 %) auf eine Mischung aus externen Vorschlägen und aus schuleigenen Formulierungen zurück. 21 % gaben an, nur eigene Formulierungen verwendet zu haben (Mehrfachnennungen möglich).

Aktiv werden in der Grundschule

Das bedeutet:

- Die neuen Grundschulzeugnisse mit Könnensprofilen haben sich bereits im ersten Anlauf und trotz geringer Vorbereitungszeit durchgesetzt. Das belegt die große Zufriedenheit der Schulen mit den neuen Zeugnissen und die hohe Akzeptanz der VBE-Initiative zu ihrer Durchsetzung.
- Viele Grundschulen, die die neuen Zeugnisse zum Schuljahresende 2013/2014 noch nicht eingesetzt haben, werden dies voraussichtlich im neuen Schuljahr 2014/2015 nachholen.
- Die Landesregierung ist gut beraten, auch in den unteren Klassenstufen der Grundschule die Nutzung von Zeugnissen mit Könnensprofilen zu ermöglichen. Ansonsten bleibt die Zeugnisreform unvollständig und für ca. 50 % der Betroffenen nicht wirksam. Außerdem wird dadurch eine Zeugnisvielfalt befördert, die unweigerlich zur Unübersichtlichkeit für die Eltern führen wird.
- Die Formulierung der Könnensprofile fiel an den Schulen sehr individuell aus und hat somit die Individualität der Beurteilungen in den Zeugnissen gestärkt. Damit wurden Befürchtungen widerlegt, die Nutzung der Könnensprofile führe zu einer Beeinträchtigung der individuellen Förderung.

Fazit

Mit ihrer Entscheidung, verständlichere Grundschulzeugnisse zu ermöglichen, hat die rheinland-pfälzische Landesregierung richtig gelegen: Die Zeugnisse sind verständlicher, individueller, kompakter, treffender.

Die Initiative des VBE Rheinland-Pfalz für eine Neugestaltung der Grundschulzeugnisse hat sich gelohnt, insbesondere auch für die Lehrerinnen und Lehrer selbst, da der enorme Arbeitsumfang reduziert werden konnte. Die Antworten belegen anschaulich die große Zufriedenheit der Schulen mit den neuen Möglichkeiten bei der Zeugnisformulierung, sie belegen auch die Akzeptanz an den Schulen für die VBE-Initiative.

Die ersten Erfahrungen mit den neuen Zeugnissen waren laut VBE-Umfrage weitgehend positiv; es ist fest damit zu rechnen, dass ein großer Teil der übrigen Grundschulen die Könnensprofile in die Zeugnisse im neuen Schuljahr übernimmt.

Allerdings bleibt die Zeugnisreform unvollständig, wenn sie nicht weitere Klassenstufen einschließt. Ca. 50 % der Betroffenen haben von den Neuerungen erst einmal nichts. Im Gegenteil: Die Vielfalt der Zeugnisformen wird unweigerlich zu Verständnisproblemen bei den Eltern führen.

Es bleibt der Landesregierung also aufgetragen, eine Erweiterung der Könnensprofile auf die Zeugnisse der unteren Klassenstufen zu ermöglichen. Der VBE Rheinland-Pfalz wird entsprechend handeln.

■ *br*

Jetzt bestellen!

Neue VBE-Broschüren

- Nr. 15 „Schulgesetz“
- Nr. 22 „Pädagogische Fachkräfte an allgemeinbildenden Schulen“

Format A5
Ringösenheftung
jeweils ca. 80 Seiten

Für VBE-Mitglieder auf Anforderung kostenlos!

Ansonsten für je € 5,20 zzgl. Versandkosten bei der VBE-Landesgeschäftsstelle oder unter www.vbe-rp.de

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Rheinland-Pfalz

www.recht-fuer-lehrer.de
Rechtsfälle aus dem Berufsleben

Fristen bei Einladung zu Dienstbesprechungen

Frage:
Wer lädt zu einer Dienstbesprechung ein?

Antwort:
Zur Dienstbesprechung wird durch die Schulleitung eingeladen.
Fristen sind hierbei – im Gegensatz zur Gesamtkonferenz – nicht zu beachten.
Sollte daher beispielsweise im Extremfall eine besondere Dringlichkeit für die Einberufung der Dienstbesprechung gegeben sein, kann hierzu auch eine vergleichsweise spontane Einladung vor Unterrichtsbeginn für eine Sitzung im Anschluss an den Unterricht erfolgen.

Laptop-Klasse

Die Frage:
Unter welchen Bedingungen kann eine Laptop-Klasse eingerichtet werden?

Die Antwort:
Eine Laptop-Klasse kann nur eingerichtet werden, wenn hierzu ein Beschluss der Gesamtkonferenz vorliegt.

Urlaub bei Altersteilzeit

Die Frage:
Kann ich während meiner Altersteilzeit auch ein Jahr (unbezahlten) Urlaub nehmen? Ich plane, die Altersteilzeit in Form des Blockmodells (2 Jahre aktive Phase; 2 Jahre passive Phase) in Anspruch zu nehmen, und möchte dazwischen ein weiteres Jahr in Form einer „Auszeit“ geltend machen.

Die Antwort:
Dies ist nicht möglich, denn da die Altersteilzeit von „starren“ gesetzlichen Vorgaben abhängt, bleibt hier kein Handlungsspielraum der Behörde, die Altersteilzeit durch zusätzliche Möglichkeiten der Freistellung wie z. B. in Form einer Beurlaubung zu verlängern.

Kostenfrei für VBE-Mitglieder
Alles, was Recht ist ...

... das VBE-Rechtsberatungsangebot:
direkt, kompetent, umfassend!
Der VBE Rheinland-Pfalz bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Berufs- und Rechtsberatungsangebot. Schwerpunkte sind u. a.:

- Verwaltungs- und Dienstrecht
- Beamten- und Tarifrecht
- Schul- und Personalvertretungsrecht
- Beihilferecht / Altersteilzeit / Pensionsberechnung

Der schnellste Weg zur VBE-Rechtsberatung führt
über die spezielle VBE-Website
www.recht-fuer-lehrer.de
per E-Mail an recht@vbe-rp.de
oder telefonisch über die VBE-Landesgeschäftsstelle (0 61 31 / 61 64 22).

Feste Telefonberatungszeiten:
montags und mittwochs 14:30–16:30 Uhr
direkte Telefondurchwahl
0 61 31 / 61 64 22

Mehr Infos unter

Rechtsfrage des Monats

Rollstuhl-Parkplatz
„Unsere Schule wird von einem neunjährigen Jungen besucht, welcher schwerbehindert ist und unter anderem an einer Entwicklungsstörung sowie an Lähmungserscheinungen im Bereich der Beine leidet, die er nicht richtig „steuern“ kann, sodass ihm die Mutter beim Ein- und Aussteigen aus dem Auto stets behilflich sein muss, wenn sie ihn zur Schule bringt. Kann die Mutter die Benutzung eines vorhandenen Rollstuhl-Parkplatzes verlangen?“

Welche der nachfolgenden Antworten ist richtig?
1.) Ja, da andere Lösungen offensichtlich ausscheiden.
2.) Nein, sie braucht hierfür einen speziellen Eintrag im Schwerbehinderten-Ausweis ihres Sohnes. Dieser Eintrag steht ihr aber aufgrund der unzumutbaren Situation zu.
3.) Nein, sie benötigt sowohl den Eintrag im Ausweis als auch eine (schriftliche) Genehmigung der Schule, sofern sich der Parkplatz unmittelbar am Schulgelände befindet.
4.) Nein, da die gesetzlichen und vor allem die behinderungsbedingten Voraussetzungen nicht vorliegen.

Vorladung bei der Polizei

Die Frage:
Vor wenigen Tagen gab es in der Klasse Unruhe und dabei habe ich als Lehrer zwei sich streitende Schüler voneinander getrennt. Nun hat mich der Vater einer der Jungen wegen Körperverletzung angezeigt, nachdem ich seinen Sohn ja in der Tat angefasst habe. Hierzu soll ich bei der Polizei in Kürze eine Aussage abgeben. Worauf ist hier zu achten?

Die Antwort:
Die Antwort aus Sicht des Juristen geht in diesem Fall grundsätzlich stetig dahin, den Termin bei der polizeilichen Ermittlungsbehörde gar nicht erst wahrzunehmen. Stattdessen sollte von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, durch einen erfahrenen Bevollmächtigten noch vorher die Akte der Behörde einzusehen und erst anschließend eine – schriftliche – Stellungnahme zum Vorgang abzugeben.

Auf diesem Wege lässt sich in Erfahrung bringen, welche Zeugenaussagen bereits vorliegen und welche Angaben der Polizei bereits mitgeteilt wurden, um nachvollziehen zu können, wie sich aktuell der Sachverhalt für die Ermittlungsbehörde darstellt und um dementsprechend auch auf vorliegende (Zeugen-)Aussagen in der eigenen Stellungnahme eingehen zu können.

Wann beginnt die Altersteilzeit?

Die Frage:
Am 26.11.2015 werde ich 63 Jahre alt. Stehen mir damit dann 3 Ermäßigungsstunden zu? Oder gibt es hier ein Problem, da ich ab Sommer 2016 in ‚Altersteilzeit' nach dem Blockmodell gehe?

Meine Arbeitsphase läuft vom 01.08.12 bis 31.07.16; die Freistellungsphase vom 01.08.16 bis 31.07.20.

Die Antwort:
Die Regelung zu Ihrer Frage ergibt sich aus § 9 der Lehrkräftearbeitszeitverordnung.

Dort heißt es: „Lehrkräften, die, berechnet ohne Altersermäßigung, mindestens die Hälfte des Regelstundenmaßes Unterricht erteilen, ohne in Altersteilzeit zu sein, wird mit Beginn des Schuljahres, in dem sie das 63. Lebensjahr vollenden, 3 Wochenstunden Altersermäßigung gewährt."

Aber Vorsicht: Die Altersteilzeit beginnt bereits mit der Arbeitsphase; nicht erst mit der Freistellungsphase.

Im vorliegenden Fall liegen die Voraussetzungen des § 9 Lehrkräftearbeitszeitverordnung damit bereits ab dem 01.08.2012 nicht mehr vor.

■ *Zusammengestellt von Frank Handstein*

Auflösung der Rechtsfrage des Monats

Richtig ist Antwort 4. – Die Bewilligung der Parkerlaubnis auf einem sogenannten „Rollstuhl-Parkplatz" hängt allein von gesundheitlichen Voraussetzungen ab. In der einschlägigen „Versorgungsmedizin-Verordnung" wird hierzu ausgeführt, dass gesundheitliche Probleme vorliegen müssen, welche es der betroffenen Person erheblich erschweren müssen, sich außerhalb des Kraftfahrzeugs selbstständig bzw. ohne wesentliche Beeinträchtigungen fortzubewegen. Konzipiert ist der Rollstuhl-Parkplatz für Oberschenkel-/Unterschenkelamputierte oder Personen mit vergleichbar beeinträchtigenden Leidensbildern.

Im vorliegenden Fall liegen keine Angaben vor, inwiefern es die Lähmung/Entwicklungsstörung tatsächlich mit sich bringt, dass sich der Sohn nur noch unselbstständig bzw. unter Schmerzen oder sonstigen Beeinträchtigungen fortbewegen kann. Die gesundheitlichen bzw. die gesetzlichen Voraussetzungen für den begehrten Eintrag im Ausweis und damit für die Inanspruchnahme des Rollstuhl-Parkplatzes liegen damit nicht vor.

■ *Hermann-Josef Lenerz*
Justiziar des VBE Rheinland-Pfalz

IN MEMORIAM

Anneliese Griebel
Oberlehrerin a. D.
Caz St. Elisabeth/
Finkenweg 5
67146 Deidesheim
geb. 27.10.22
† 05.11.14

Wolfgang Gänzler
Konrektor a. D.
Alte Poststr. 18
54344 Kenn
geb. 04.08.34
† 30.07.14

Johannes Schubach
Rektor a. D.
Auf der Kunn 2
56736 Kottenheim
geb. 17.08.36
† 07.11.14

Hans-Egon Barthen
Rektor a. D.
Trippstadter Str. 31
66978 Leimen
geb. 20.12.18
† 01.11.14

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Was bei Kaffeefahrten zu beachten ist – Möglichkeiten des Widerrufs

Trotz aller geschilderten Vorzüge einer Werbefahrt sollten Sie Folgendes bedenken und beachten: Es geht nur ums Geschäft und Ihr Geld. Es werden absolute Schnäppchen vorgegaukelt. Die Waren werden hoch gelobt, wobei sie von minderwertiger Qualität sind und häufig wesentlich teurer als im Fachhandel. Ein Preisvergleich ist leider nicht möglich. Auch die Stückzahl ist angeblich begrenzt. Psychologisch geschulte Verkäufer überreden zum Kauf und arbeiten dabei mit einer Vielzahl von unlauteren Methoden. Auf diese Art und Weise wird auf die Teilnehmer ein großer psychologischer Druck ausgeübt. So wird z. B. durch Verteilen von kleinen Geschenken (Ramschware) das Gefühl erzeugt, etwas kaufen zu müssen.

Trotz allem besteht keine Verpflichtung zur Teilnahme an der Verkaufsveranstaltung, zu einem Warenkauf oder zu einer Bestellung. Auch dann nicht, wenn vom Veranstalter angebotene Geschenke und Speisen angenommen wurden. Manchmal wird das Verlassen der Veranstaltung verweigert. Das ist Freiheitsberaubung (Anruf Polizei 110/112).

Wenn Sie doch einen Vertrag unterschrieben haben, denken Sie an Folgendes:

- Sie haben ein Widerrufsrecht auch ohne Begründung innerhalb von zwei Wochen ab Verkaufsdatum.
- Der Verkäufer muss auf die Möglichkeit eines Widerrufs hingewiesen haben.
- Ein Widerrufsrecht muss immer deutlich im Vertrag vermerkt sein und separat unterschrieben werden.
- Im Falle eines Widerspruchs erteilen Sie diesen per Einschreiben mit Rückschein.

Wenn Sie hierzu und zu anderen Sicherheitsthemen noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Sicherheitsberater. Für weitere Fragen zum Widerrufsrecht können Sie auch eine Verbraucherzentrale konsultieren.

Quelle: Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz, http://www.landesseniorenvertretung-rlp.de

Herzlichen Glückwunsch, Sie haben eine Reise gewonnen

Mit solchen Gewinnversprechungen soll vorwiegend Seniorinnen und Senioren eine angeblich gewonnene Reise zu den schönsten Urlaubszielen schmackhaft gemacht werden. Verbunden damit wird der Eindruck erweckt, dass Sie den Hauptgewinn bekommen werden. Solche Gewinnversprechen sollten sehr kritisch geprüft werden. Bedenken Sie, dass Tausende diese Gewinnbenachrichtigung bekommen haben. Fragen Sie sich, ob Sie überhaupt an einem Wettbewerb teilgenommen haben. Wenn Sie das nicht getan haben, sollten Sie besser auf diese Reise verzichten. Also „Hände weg“ – ansonsten schauen Sie sich das Angebot genau an.

Sehr oft stellt sich eine so kostenlos angebotene Reise nachträglich als Kostenfalle heraus. Sehen Sie sich die Bedingungen sorgfältig an und suchen Sie nach versteckten Kosten. Lesen Sie genau das „Kleingedruckte“. Was heißt z. B. „Programmänderungen vorbehalten“? Überzeugen Sie sich genau, wohin die Reise geht. Wie viel Sterne hat das Hotel? Oft erfolgt die Unterbringung in abgelegenen, nicht empfehlenswerten Hotels. Was wird zu welchem Preis alles angeboten? Was gehört alles zur Verpflegung? Nur Frühstück, Halbpension, Vollpension? Werden Besichtigungstouren angeboten, ist zu prüfen, ob sie extra zu bezahlen sind. Überprüfen Sie auf alle Fälle, ob vergleichbare Reisen im Reisebüro oder Internet nicht günstiger angeboten werden. Schauen Sie nach, ob für Rückfragen eine Büroadresse angegeben ist. Finden Sie nur ein Postfach und keinen Telefonanschluss, außer 0190er- oder 0999er-Nummern, werfen Sie das Angebot besser gleich in den Papierkorb. Sollten Sie sich trotz allem für eine Reise entschieden haben, verlangen Sie auf alle Fälle einen Sicherungsschein, der vor der Bezahlung auszuhändigen ist. Er ist der Nachweis, dass der Veranstalter gegen Insolvenz versichert ist und Sie im Falle seines Konkurses die Kosten zurückerstattet bekommen.

Wenn Sie hierzu und anderen Sicherheitsthemen noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Sicherheitsberater.

Quelle: Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz, http://www.landesseniorenvertretung-rlp.de

VBE-Senioren für Aufstockung der Rentenrücklagen

Bei der aktuellen Debatte zur Senkung des Rentenbeitrags um 0,2 Prozent sprach sich der VBE-Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck für eine Aufstockung der Rücklagen in der Rentenversicherung aus. Er wisse zwar, dass dies nicht mit der aktuellen Rechtslage vereinbar ist, dennoch wäre es sinnvoll, die Senkung der Beiträge auf 18,7 Prozent nicht durchzuführen. Zum einen sei absehbar, dass schon bald wieder eine Erhöhung kommen werde und zum anderen würde eine Aufstockung der Nachhaltigkeitsrücklage einen gewissen finanziellen Spielraum schaffen. Max Schindlbeck meinte: „Parlamentarier sollten langfristig denken und durch eine Gesetzesänderung zukunftsorientiert handeln.“

■ *ms*

Deutscher Lehrertag 2014 in Dortmund

Tagung mit hoher Anziehungskraft

Deutscher Lehrertag 2014 in Dortmund – Begeisterung im Publikum

In das Dortmunder Kongresszentrum Westfalenhallen kamen am 21. November rund 1.000 Pädagoginnen und Pädagogen, um dabei zu sein. Die erstmalige Herbsttagung des Deutschen Lehrertages „Herausforderung Schule“ war ebenso ein voller Erfolg wie schon die diesjährige Frühjahrstagung im März im Rahmen der Leipziger Buchmesse.

Pauken und Posaunen

„Die Politik posaunt hohe Erwartungen an Schule in die Öffentlichkeit, aber nachhaltige Strategien sind nicht erkennbar“, stellte Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender NRW, in seiner Eröffnung fest und erntete dafür den Beifall im voll besetzten Goldsaal. „Appelle an unser Berufsethos und Lehrerlob in Sonntagsreden verdecken nicht, wie es um die tatsächlichen Rahmenbedingungen in den Schulen steht.“

KMK-Präsidentin und NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann konstatierte anschließend in ihrem Grußwort, es sei auf die Pauke gehauen worden.

Sylvia Löhrmann, Präsidentin Kultusministerkonferenz 2014

Wie schon Udo Beckmann plädierte auch Sylvia Löhrmann dafür, dass Bund, Länder und Kommunen gemeinschaftlich handeln. Da man aber zur Kenntnis nehmen müsse, dass derzeitig die Aufhebung des Kooperationsverbots nicht stattfinden werde, sollte für andere Lösungen gekämpft werden, so die Ministerin und nannte ein Kooperationsgebot.

Der Bund müsse mit dazu beitragen, Ländern und Kommunen Ressourcen für Inklusion zur Verfügung zu stellen. Sie sprach das Bundesteilhabegesetz an und erinnerte, dass der Bund Verantwortung für die Sozialpolitik trage.

Lehrerberuf und seine Irrtümer

Spezielle Mutmacher dafür, die „Herausforderung Schule“ in den Griff zu bekommen, waren die beiden Hauptreferenten in Dortmund, der Psychiater und Kabarettist Manfred Lütz und der Tübinger Bildungsforscher Ulrich Trautwein.

Der Empiriker aus Tübingen warb für den Nutzen empirischer Bildungsforschung. Er konfrontierte die Lehrerinnen und Lehrer mit den größten Vorurteilen über den Lehrerberuf. Ulrich Trautwein erinnerte daran, dass Lehramtsstudierende ein ausgeprägtes starkes soziales Interesse hätten, anderen zu helfen. Auch gingen Lehrer mit weniger Ängstlichkeit an ihre Aufgaben. Aus Trautweins Sicht sind das Eigenschaften, die sehr gut zum Lehrerberuf passen.

Bluff und Wirklichkeit

Aus einer ganz anderen Sicht nahm Manfred Lütz den Faden seines Vorredners auf. Der Kölner Chefarzt bekannte, er sei beunruhigt, vor so vielen Lehrern zu sprechen, aber wahrscheinlich hätten sie Angst vor Psychiatern. In das befreiende Lachen hinein gab Manfred Lütz seine Warnung. „Wir alle sind zunehmend in der Gefahr, in einer künstlichen Welt zu leben.“ Es sei gefährlich, künstliche Welten für realer zu halten als die reale Welt.

Die Herbsttagung in Dortmund setzte auf die beiden Schwerpunkte: Wie kann Unterricht in inklusiven Lerngruppen gelingen? Was bringt der Einsatz digitaler Medien zur besseren individuellen Förderung? Insgesamt 41 Workshops wurden angeboten, und die Anmeldezahlen belegten ein weiteres Mal, wo der Schuh in Sachen Fortbildung bei den Lehrerinnen und Lehrern drückt.

Wie viel im Argen liegt, stellte auch der Vorsitzende des Verbandes Bildungsmedien, Wilmar Diepgrond, heraus. Die Schulpolitik müsse sinnvolle und effiziente Gelingensbedingungen setzen, damit sich Lehrkräfte den drängenden pädagogischen Fragen widmen könnten.

Übrigens: Der nächste Deutsche Lehrertag kommt. Die Frühjahrstagung 2015 findet am Donnerstag, 12. März 2015, im Congress Center an der Leipziger Messe statt. Das Thema lautet: „Schüler unter Druck. Die Schule als Ventil?“ Am selben Tag öffnet die Leipziger Buchmesse. Und wer am Deutschen Lehrertag teilnimmt, erwirbt damit auch das Eintrittsticket für die Buchmesse.

■ *Mira Futász, presse@vbe.de*

Anpassung der VBE-Mitgliederbeiträge

Zum 01. Januar 2015 werden die VBE-Mitgliederbeiträge den (geringen) Einkommenssteigerungen im öffentlichen Dienst (ebenso gering) angepasst. Die Anpassungen wurden nach den Vorgaben der VBE-Finanzordnung berechnet und vom Hauptausschuss des VBE Rheinland-Pfalz im Rahmen der Haushaltsberatungen für das kommende Jahr beschlossen. Der VBE Rheinland-Pfalz wird sich weiter mit allen verfügbaren Mitteln gegen das Besoldungsdiktat der Landesregierung, die die jährlichen Steigerungen bis 2016 auf je 1 % begrenzt hat, zur Wehr setzen.
Hinweis: Die Beitragsgruppen „LIW alt“ und „Pens./AT alt“ werden aus der vor dem 01. Januar 2013 gültigen VBE-Beitragsordnung fortgeführt. *RED*

VBE-Mitgliederbeiträge 2015

gültig ab 01. Januar 2015

Besoldungs-/Entgeltgruppe (im Dienst)	gerundet
A10	14,00
A11	16,10
A12	17,30
A13	19,50
A14	20,30
A15	26,30
A16	29,00
E8 /PF/Erz.	13,10
E9	13,90
E10	16,00
E11	16,60
E12	17,20
E13	19,20
E14	21,00
E15	23,30
3/4 TZ	15,00
1/2 TZ	12,60
Beurlaubt/Elternzeit	12,60
Partner/Gatte	13,70
LAA/RLA/Referendare	4,00
Studierende	0,00
ohne Beschäftigung	4,00

Besoldungs-/Entgeltgruppe (Pension)	gerundet
A10 pens. AT	11,20
A11 pens. AT	12,90
A12 pens. AT	13,90
A13 pens. AT	15,60
A14 pens. AT	16,20
A15 pens. AT	20,90
A16 pens. AT	23,10
E8 /PF /Erz. pens. AT	10,50
E9 pens. AT	11,20
E10 pens. AT	12,60
E11 pens. AT	13,20
E12 pens. AT	13,70
E13 pens. AT	15,30
E14 pens. AT	16,90
E15 pens. AT	18,70
3/4 TZ pens. AT	11,90
1/2 TZ pens. AT	10,10
Beurlaubt/Elternzeit pens. AT	10,10
Partner/Gatte pens. AT	11,00

VBE-Hauptausschuss stellt Weichen für 2015

Geehrt: Rosemarie Manstein und Barbara Mich (Bildmitte)

Die Herbst-Tagung des Hauptausschusses des VBE Rheinland-Pfalz am 07. November 2014 in Neuwied stand – unter dem unmittelbaren Eindruck der überraschenden Umbildung der Mainzer Landesregierung – ganz im Zeichen einer Analyse der aktuellen schulpolitischen Situation in Rheinland-Pfalz. Es galt, Bilanz zu ziehen und Perspektiven für das kommende Jahr 2015 zu entwickeln.

Ein Schwerpunkt der Beratungen war die Grundschulpolitik, die der VBE durch seine Zeugnisinitiative maßgeblich mitbestimmt hat. Doch die Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen wächst weiter, ohne dass die Landesregierung Entlastungen anbietet. Der Hauptausschuss beriet deshalb unter Leitung des VBE-Grundschulreferenten Lars Lamowski über eine Kampagne zur Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen.

Für die Sekundarstufe I analysierte der Hauptausschuss den Schülerrückgang nach Schularten. Insbesondere die Realschule plus sei betroffen; hier bestätigen sich die VBE-Prognosen. Gleichwohl geht es darum, die Kolleginnen und Kollegen in dieser Entwicklung nicht allein zu lassen und Alternativen praktischer und struktureller Art anzubieten.

Die Herbst-Tagung des Hauptausschusses war auch der richtige Rahmen für den Dank an jene Kolleginnen und Kollegen, die maßgeblich zum großen Erfolg des Rheinland-pfälzischen Lehrertages 2014 an der Universität Trier beigetragen haben. Stellvertretend für eine ganze Mannschaft aktiver Kolleginnen und Kollegen ehrte der Hauptausschuss Rosemarie Manstein und Barbara Mich für ihren großen Einsatz (im Foto von links zwischen Alexander Stepp, ganz links, und dem VBE-Landesvorsitzenden Gerhard Bold). Rosemarie Manstein wurde darüber hinaus für ihre langjährige VBE-Mitgliedschaft und ihre Amtsführung als VBE-Kreisvorsitzende in Bernkastel-Wittlich geehrt.

Die nächste Zusammenkunft des Hauptausschusses wird Anfang Mai 2015 sein, dann wieder in der Region Trier und (vermutlich) ein Jahr vor der Bildung der nächsten Landesregierung. ■ *RED*

Kreisverband Germersheim ehrt langjährige Mitglieder

von links nach rechts: Marlies Kulpe, Michael Storck, Kurt Klimperle, Hermann Dreizehnter, Anneli Metz, Werner Konrad, Gerhard Beil, Waltraud Hübenthal

Auch in diesem Jahr konnte sich der Vorstand des VBE-Kreisverbandes Germersheim über ein „volles Haus“ anlässlich der jährlichen Mitgliederversammlung im November freuen. Die Vorsitzende Marlies Kulpe informierte über aktuelle Themen aus der Bildungs- und Verbandspolitik: Sie erläuterte die Eckpunkte der Schulgesetznovellierung, die zum 1.08.2014 in Kraft trat, und berichtete über die in diesem Jahr sehr erfolgreiche Grundschulpolitik des Verbandes, die sich in einer Anschlusskampagne zur Arbeitsbelastung der Grundschullehrkräfte fortsetzen soll. Frau Kulpe thematisierte die schwierige Einstellungssituation an Realschulen plus und Gymnasien und die infolge der rückläufigen Schülerzahlen zu erwartenden Entwicklungen. Als weiteres wichtiges verbandspolitisches Thema sprach die Vorsitzende die Fortführung der Klage gegen das Land zur Durchsetzung gleicher Besoldung an RS+ als wichtigen Schritt in Richtung soziale Gerechtigkeit in der Lehrerbesoldung an. Sie erklärte auch Inhalte eines vorliegenden Gesetzentwurfs zur Reformierung des öffentlichen finanziellen Dienstrechts mit dem Schwerpunkt der Anhebung des Pensionseintrittsalters und nahm Stellung zur Besoldungsentwicklung in RLP und zur Mütterrente. Weitere Informationen galten dem erfolgreichen Lehrertag an der Uni Trier, den personellen Veränderungen in der Landesgeschäftsstelle, der Mitgliederwerbung und den aktuellen Mitgliederzahlen im Kreisverband. Abschließend berichtete Frau Kulpe über die im Jahr durchgeführten Aktivitäten und stellte geplante Aktionen vor. Frau Thea Oser, die Sprecherin der Seniorinnen und Senioren im Kreisverband, stellte ihr Vorhaben, einen VBE-Stammtisch einzurichten, zur Diskussion und bat um Interessensrückmeldung. Konrad Ochsenreiter, VBE-Landesseniorensprecher, trug einen kurzen Tätigkeitsbericht vor.

Für ihre langjährige Treue zum Verband wurden geehrt: Hermann Dreizehnter (60 Jahre), Kurt Klimperle, Werner Konrad (50 Jahre), Waltraud Hübenthal, Gerhard Beil (40 Jahre), Anneli Metz und Michael Storck (25 Jahre). Ihnen allen ein herzliches Dankeschön! Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Dreizehnter, der seine versehentlich vergessene Ehrung großherzig verzieh und auf seine ihm eigene, unterhaltsame Erzählart seinen beruflichen Werdegang und amüsante Geschichten aus der Zeit seiner Rektorentätigkeit vortrug.

Dienstag
10.02.2015
15–17.30 Uhr

Veranstaltung des KV Germersheim

Grundvorstellungen in der Mathematik

Termin: **Dienstag, 10. Februar 2015, 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr**

Ort: **Geschwister-Scholl-Grundschule, Römerweg 2, 76726 Germersheim**

Referent: **Raphael Stoll, Konrektor**

Anmeldung: **bis zum 4.02.2015 bei Marlies Kulpe, Tel: 07275-1770, marlies.kulpe@web.de**

Der Kreisverband Germersheim lädt alle Interessierten ein.

Machen Sie sich gemeinsam mit Konrektor Raphael Stoll, Setkoordinator SINUS an Grundschulen 2005 – 2013, Gedanken über zentrale Fragen im Mathematikunterricht der Grundschule:

- Welche Hürden hat ein Schulanfänger im Mathematikunterricht der Grundschule zu bewältigen?
- Wie entscheidend ist der Kompetenzerwerb in den ersten beiden Grundschuljahren?
- Warum sind tragfähige Grundvorstellungen in der Mathematik so wichtig für den weiteren Schulweg?
- Was sind überhaupt Grundvorstellungen?
- Wie kann ich Rechenproblemen vorbeugen?

■ *Marlies Kulpe*

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im Januar 2015

zur Vollendung des 72. Lebensjahres:
am 04.01. Wolfgang Reznicek, Parkweg 4f, 67269 Grünstadt
am 06.01. Karl-Heinz Schröder, Mozartstr. 6, 56154 Boppard
am 07.01. Norbert Bechtold, Kanskircherstr. 7, 76857 Albersweiler
am 07.01. Anton Eichenlaub, Felsenäcker 12, 66996 Erfweiler
am 10.01. Günter Pfadt, Akazienweg 1a, 67166 Otterstadt
am 13.01. Rudolf München, Hauptstr. 32, 56865 Schauren
am 14.01. Bernd Rödder, Sandersgarten 30, 57518 Betzdorf
am 15.01. Helmut Haubrich, Am Weinberg 28, 54518 Dreis
am 17.01. Manfred Hofmann, Leibnizstr. 11, 67292 Kirchheimbolanden
am 23.01. Albrecht Vogelsgesang, Lazarettgarten 28, 76829 Landau in der Pfalz
am 28.01. Erika Schneider, Weinstr. 1, 76835 Rhodt unter Rietburg
am 30.01. Anneliese Janson, Weyherer Str. 21, 76835 Hainfeld

zur Vollendung des 73. Lebensjahres:
am 01.01. Heribert Stein, Hunsrückstr. 38, 53489 Sinzig
am 14.01. Ingrid Eick-Brahm, Am Sonnenhang 2, 53498 Bad-Breisig
am 17.01. Katrin-Maria Specht, Bensheimer Ring 5 d, 67227 Frankenthal
am 23.01. Annette Kupp, In der Noo 21, 54498 Piesport
am 25.01. Almut Fiedler-Junghanns, Rundwiesen 7, 67661 Kaiserslautern
am 31.01. Dorothé Rumpenhorst, Römerstr. 40, 56253 Treis-Karden

zur Vollendung des 74. Lebensjahres:
am 06.01. Ekkehard Kiersch, Sandkaulerweg 14, 56564 Neuwied
am 09.01. Caecilia Müller, Steinweg 23, 57627 Hachenburg
am 11.01. Roman Baron, Hauptstr. 74, 76863 Herxheim-Hayna
am 13.01. Ursel Brunner, Lessingstr. 66, 7354 Römerberg
am 14.01. Irmgard Schnädter, Birkenweg 2 a, 55437 Ockenheim
am 17.01. Dieter Stephany, Am Wald 18, 54533 Hasborn
am 24.01. Ulla Wanner, Alicestr. 21, 55257 Budenheim
am 27.01. Ilse Krall, Tarforster Str. 6, 54317 Korlingen

zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
am 05.01. Heinz Johann, Im Wokelsberg 18, 55595 Bockenau
am 06.01. Klaus Fröhlen, Mozartstr. 43, 76877 Offenbach
am 07.01. Sigrun Gleissner, Rebenring 38, 93309 Kelheim
am 13.01. Hannelene Lukas, Auf der Hödstatt 2, 54329 Konz
am 25.01. Karl-Heinz Schirra, Im Waldtal 10, 54294 Trier-Euren
am 28.01. Otmar Armbrust, Stadtgrabenstr. 35, 67245 Lambsheim
am 31.01. Annegret Hartl, Meisenstr. 12, 63263 Neu-Isenburg
am 31.01. Margret Voigt, Mühlenstr. 50 a, 53721 Siegburg

zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
am 01.01. Dieter Vogt, Nordring 13, 76855 Annweiler
am 09.01. Gerd Schlösser, Am Sonnenberg 62, 53489 Sinzig
am 28.01. Inge Marinitsch, Kloschinskystr. 14, 54292 Trier

zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
am 12.01. Dagmar Mattonet, Auf der Wacht 17, 56759 Kaisersesch
am 16.01. Ekkehard Kling, Hauptstr. 102, 67127 Rödersheim-Gronau
am 21.01. Berthold Marschang, Montabaurer Str. 10a, 56428 Dernbach
am 24.01. Paul Commotio, Theodor-Körner-Str. 16, 56075 Koblenz

zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
am 21.01. Helga Neumeyer, Auf der Rheinhöhe 13, 56179 Vallendar
am 24.01. Klaus Brauner, Steinstr. 9, 76831 Göcklingen
am 28.01. Theo Kuhnen, Konstantinstr. 33, 54347 Neumagen-Dhron

zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
am 17.01. Maria Frisch, Im Kalkofen 17, 55268 Nieder-Olm
am 17.01. Franz Herrmann, Händelstr. 29, 54516 Wittlich
am 17.01. Elisabeth Mayer, Nordring 17, 76855 Annweiler
am 21.01. Julius Gerke, Kirchwalder Str. 9, 56727 Mayen

zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
am 11.01. Hans Josef Dockendorff, Salentinstr. 20, 56626 Andernach
am 17.01. Monika Kopp-Casagranda, Bergstr. 12, 54329 Konz-Könen
am 26.01. Christa Mathe, Wisportstr. 18A, 54295 Trier
am 26.01. Josef Scheidt, Weckerlingweg 3, 56410 Montabaur
am 30.01. Ernst-Walter Lommel, Kafkaweg 11, 55127 Mainz

zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
am 22.01. Paul Holzhäuser, St. Laurentius 37, 54550 Daun

zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
am 10.01. Franz-Heinrich Justen, Unter der Hardt 15, 54439 Saarburg
am 30.01. Johannes Ringwelski, Bergbrunnerkopf 7, 67661 Kaiserslautern

zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
am 06.01. Rolf Jung, Blücherstr. 237, 55422 Bacharach-Steeg
am 18.01. Walter Schuberth, Im Vogelsang 46, 76829 Landau-Queichheim
am 27.01. Hedwig Schäfer, Blumenstr. 7, 54550 Daun-Rengen
am 29.01. Anneliese Mayer, Trifelsstr. 24, 66994 Dahn

zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
am 03.01. Wilfried Divivier, Karlstr. 23, 56242 Selters
am 10.01. Hildegard Schladt, Im Blütenhain 3, 56154 Boppard-Bad Salzig
am 16.01. Ferdinande Belzer, Berwartsteinstr. 8, 66994 Dahn
am 17.01. Edelbert Lutterbeck, Rosenbornstr. 9, 56072 Koblenz

zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
am 01.01. Josef Spitz, Heddersdorfer Str. 20–22/Alte Glaserei, 56564 Neuwied
am 10.01. Hannelore Kaiser, Oberstr. 9, 55422 Bacharach
am 10.01. Walter Waldmann, Klappengasse 68, 67105 Schifferstadt
am 26.01. Theo Schwarzmüller, Peter-Braun-Str. 10, 67483 Edesheim

zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
am 14.01. Leni Ackermann, Moselpromenade 31, 56812 Cochem
am 15.01. Klara Canisius, Curanum Residenz/Alte Str. 42–46, 53424 Remagen
am 15.01. Zita Metz, Zeppelinstr. 63, 76887 Bad Bergzabern

zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
am 02.01. Marie-Anna Werner, Windestr. 12, 67067 Ludwigshafen
am 13.01. Hildegard Schmitt, Am Wald 22, 66851 Hauptstuhl

zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
am 03.01. Otto Wolfram, Bendorfer Str. 43, 56191 Weitersburg
am 16.01. Ursula Feiden, Langendorfer Str. 167, 56564 Neuwied
am 18.01. Ingeborg Heling, Wilhelm-Busch-Str. 6, 56567 Neuwied
am 30.01. Friedrich Wolfer, Kirchstr. 6, 67433 Neustadt

zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
am 11.01. Horst Houben, Dr.-Mutterer-Str. 3, 56377 Nassau
am 12.01. Hugo Münster, Richard-Wagner-Str. 13, 54516 Wittlich
am 14.01. Nikolaus Krämer, Reginostr. 1, 54595 Prüm
am 17.01. Klaus Everling, Marktstr. 43, 66877 Ramstein-Miesenbach
am 27.01. Walter Killmaier, Friesenstr. 15, 53424 Remagen

zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
am 06.01. Hedwig Klein, Hermann-Löns-Str. 12, 56567 Neuwied

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im Februar 2015

zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
am 05.02. Manfred Hubert, Auf'm Rothenhügel 27, 54666 Irrel
am 06.02. Ingrid Weichert, Am Vogelsang 6, 54298 Igel
am 07.02. Anne Barth, Friedhofstr. 3, 66907 Glan-Münchweiler
am 22.02. Lieselotte Braun, Bäckergasse 15, 67105 Schifferstadt
am 24.02. Alfred Bug, Im Bilser 26, 54317 Gusterath
am 24.02. Renate Petry, Zur Philippsburg 34, 54516 Wittlich

zur Vollendung des 71. Lebensjahres:
am 07.02. Margret Cremer, Oberstr. 8, 54317 Gutweiler
am 10.02. Anette Hetz, Freiherr-v.-Stein-Str. 8, 56338 Braubach
am 17.02. Elke Gentgen, Köhlerweg 7, 54329 Konz
am 20.02. Lothar Ganneck, Im Horstberg 4, 56368 Katzenelnbogen
am 26.02. Gertrud Stülp, Im Jakobsgarten 10, 54492 Zeltingen-Rachtig
am 27.02. Jutta Graff, Leubsdorferstr. 10, 53489 Sinzig

zur Vollendung des 72. Lebensjahres:
am 04.02. Ingeborg Wagner, Albach 1, 54332 Wasserliesch
am 23.02. Edith Hommens, Auf der Traef 2, 54317 Korlingen
am 27.02. Josef Schiffmacher, Karl-Marx-Str. 32, 56637 Plaidt

zur Vollendung des 73. Lebensjahres:
am 04.02. Manfred Schlechtriemen, Backesstr. 15, 57572 Niederfischbach
am 05.02. Günter Lorscheider, Heiligenbungert 3, 54317 Kasel
am 14.02. Heide Endres, Fliederstr. 7, 67112 Mutterstadt
am 15.02. Dieter Fischer, Am Rosengarten 25, 64732 Bad König
am 15.02. Marianne Freisberg, Höhenstr. 4, 56204 Hillscheid
am 15.02. Hans-Konrad Hömmerich, Rosenstr. 6, 56656 Brohl-Lützing
am 25.02. Theodor Berger, Raiffeisenstr. 1, 67136 Fußgönheim

zur Vollendung des 74. Lebensjahres:
am 01.02. Christa Gerharz, Lilienstr. 8, 56281 Emmeslshausen
am 06.02. Eckart Vogel, Starkenburgstr. 16, 55469 Simmern
am 11.02. Werner Bendel, Sonnenstr. 19, 76891 Bruchweiler-Bärenbach
am 11.02. Klaus Pepperl, Meerfeldstr. 79, 68163 Mannheim
am 24.02. Anneliese Heidl, Bacchusstr.3, 67550 Worms
am 25.02. Hans-Josef Geibert, Hofstückstr. 8, 67105 Schifferstadt

zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
am 12.02. Doris Helwig-Broß, Im Bienengarten 14, 56154 Boppard-Buchholz
am 26.02. Manfred Doetsch, Sendnicher Weg 62, 56072 Koblenz
am 26.02. Gertrud Eiden, Zeughausstr. 31, 54292 Trier
am 28.02. Waltraud Lippert, Schulstr. 6, 54313 Rodt

zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
am 02.02. Christiane Prinz, Auf der Hard 39, 54456 Tawern
am 18.02. Winfried Laux, Oberstr. 8, 67483 Großfischlingen
am 24.02. Leo Schäfer, Mühlenweg 24, 54534 Großlittgen
am 27.02. Margret Gey, Bitzenweg 17, 56422 Wirges

zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
am 05.02. Reinhold Becki, Lange 106, 76879 Ottersheim
am 14.02. Gisela Noethen, Gothaer Str. 3, 56073 Koblenz
am 14.02. Hans Walter Schmitt, Brunostr. 35, 54329 Konz
am 22.02. Fritz Koch, Eichendorffallee 36, 67105 Schifferstadt

zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
am 15.02. Wilhelm Graf, Gartenstr. 1, 53518 Honerath

zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
am 01.02. Hermann Mockenhaupt, Neuhöhe 2, 51598 Friesenhagen
am 02.02. Günther Bendel, Jakob-Ziegler-Str. 1, 76835 Weyher
am 08.02. Hubert Hayer, Petrusstr. 17, 54516 Wittlich
am 09.02. Manfred Specht, Rauscherstr. 90, 56626 Andernach
am 13.02. Cilly Müller, Am Sonnenbach 42, 54584 Jünkerath

zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
am 12.02. Willi Gouasé, Ruhhecke 33, 67346 Speyer

zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
am 05.02. Dieter Krämer, Am Herzberg 35, 57539 Breitscheidt
am 11.02. Gerda Ertel, Michaelstr. 5, 76846 Hauenstein
am 21.02. Hildegard Gebhart, Neue Landstr. 22, 76761 Rülzheim
am 27.02. Horst Stauffer, Kakteenweg 43, 55126 Mainz
am 28.02. Mechthild Israel, Brenderweg 54, 56070 Koblenz-Lützel

zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
am 01.02. Meinhard Gerigk, v.-Droste-Hülshoff-Str. 7, 53572 Unkel
am 07.02. Georg Mierzwa, Sonnenstr. 7, 76846 Hauenstein
am 12.02. Helmut Wagner, Auf Fallert 29, 54523 Hetzerath
am 17.02. Klaus Waldau, Steuerstr. 5, 55411 Bingen

zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
am 25.02. Elisabeth Fischer, Obergasse 9, 67269 Grünstadt

zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
am 09.02. Anneliese Johnen, Antoniusstr. 14, 56070 Koblenz-Lützel
am 26.02. Rudolf Komes, Caspar-Olevian-Str. 29, 54295 Trier
am 27.02. Hildegard Thelen, In der Schlimpf 2, 54516 Wittlich

zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
am 07.02. Emma Gauly, Schwerdstr. 7, 67346 Speyer
am 11.02. Alois Steinmetz, Bergstr. 13, 54329 Konz-Könen
am 25.02. Elisabeth Göhringer, Drachenfelsstr. 28 b, 76829 Landau
am 25.02. Gabriele Schwartz, Carl-Fr. Gauss-Str. 32, 67063 Ludwigshafen

zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
am 08.02. Margarete Künster, An der Mosel 34, 56841 Traben-Trarbach

zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
am 25.02. Gisela Jochem, Rotkehlchenweg 12, 55126 Mainz

zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
am 20.02. Ferdinand Schaller, Ohlsbachstr. 19, 76857 Ramberg

zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
am 21.02. Wilhelm F. Jennewein, Mühlweg 25, 55128 Mainz

zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
am 13.02. Hubert Braun, In der Hähne 6, 56424 Ebernhahn

Neue Runde: VBE-Personalräteschulungen 2015

Im neuen Jahr bietet der VBE Rheinland-Pfalz wieder aktuelle Schulungen für örtliche Personalräte (ÖPR) an.
Im ersten Halbjahr 2015 sind folgende Schwerpunktthemen vorgesehen:

- Im Fluss der Daten – Gliederungspläne und der ÖPR
- Betriebsanleitungen für den Schulalltag – die OrgaHand in der Schulpraxis

Der erste inhaltliche Schwerpunkt ist den Gliederungsplänen (Märzstatistik, Herbststatistik) gewidmet. Da insbesondere der vorläufige Gliederungsplan die Weichen für die Personalplanung des kommenden Schuljahres stellt, ist es für die örtlichen Personalräte wichtig, den Durchblick zu haben und dadurch den Gliederungsplan mit der Schulleitung auf Augenhöhe erörtern zu können.

Der zweite Schwerpunkt befasst sich mit den „Organisatorischen und Personalrechtlichen Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte“ (OrgaHand) der ADD, die im Herbst 2014 aktualisiert wurden und zu vielen im Schulalltag relevanten Tatbeständen Hinweise geben und „Ausführungsbestimmungen“ zu Gesetzen und Verordnungen liefern.

Weitere Informationen mit Freistellungsantrag zum Download finden sich auf der VBE-Website www.vbe-rp.de. oder in der VBE-Landesgeschäftsstelle (info@vbe-rp.de).

Jetzt schon anmelden – und der Platz ist sicher!

Der VBE Rheinland-Pfalz lädt alle örtlichen Personalräte sehr herzlich zu dieser Schulungsrunde ein.
Folgende Termine sind vorgesehen:

Dienstag 24.02.2015	**Lambrecht** PfalzAkademie, Franz-Hartmann-Str. 9, 67466 Lambrecht
Mittwoch 25.02.2015	**Trier** Berghotel Kockelsberg, Kockelsberg 1, 54392 Trier
Donnerstag 26.02.2015	**Emmelshausen** Union-Hotel, Rhein-Mosel-Str. 71, 56281 Emmelshausen
Montag 02.03.2015	**Mainz** Erbacher Hof, Grebenstr. 24–26, 55116 Mainz
Mittwoch 04.03.2015	**Oberwerth** Sportschule Oberwerth, Lotzingstr. 1 a, 56075 Koblenz
Donnerstag 05.03.2015	**Neuwied** food hotel, Langendorfer Str. 155, 56564 Neuwied

VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

In einem fernen Land: Myanmar

Heide und Helmut Endres führten uns auf Dias in ein fernes Land, das sie abenteuerlich bereisten. Sie brachten uns diese Kultur und das Leben der Menschen dort etwas näher.

Von der größten Stadt des Landes der Hauptstadt Yangon – ging es auf eine Kreuzfahrt über den romantischen Inle-See. Um den See liegen mehrere Dörfer und die Stadt Mandalay als zweitgrößte Stadt des Landes.

Die Häuser sind alles Pfahlbauten. Auf dem Wasser herrscht ein sehr reges und lebendiges Treiben. Alle Geschäfte werden auf Booten abgewickelt.

Interessant waren die schwimmenden Gärten. Heide und Helmut Endres wohnten in einem Hotel auf Pfählen im Wasser. Wir konnten kurze Einblicke gewinnen in eine Färberei und eine Weberei, welche mit Lotosfäden arbeitet.

Weiter ging die Reise auf dem Festland nach Mandalay. Hier sahen wir viele wunderschöne und prächtige Pagoden mit sehr viel Gold. Beeindruckend war auch die Figur eines Nats. Ein Nat kann ein guter oder ein böser Geist sein. Die Menschen verehren die guten Nats.

In einem Kloster gibt es eine Holzschnitzerei, die Gegenstände aus Teakholz herstellt. Das Ehepaar Endres brachte uns verschiedene schöne kunstvolle Gegenstände aus unterschiedlichen Materialien und Techniken zum Anschauen mit.

Wir haben alle neue Einblicke und Eindrücke in das Leben und die Kultur der Menschen des Landes gewinnen können.

■ *Marika Klausmann*

Sule-Pagode in Yangon

Der VBE Rheinland-Pfalz und seine Kreisverbände

Region Koblenz								
Pos	KV	Vorsitzende/-r	Anschrift pr.	Tel. pr.	Fax pr.	E-Mail	Tel. di.	FAX di.
101	Ahrweiler	Kunz, Hubertus	Dorfstr. 2 53508 Mayschoß	02643/ 900091	900091	h.kunz@vbe-rp.de	-	-
102	Altenkirchen	Meyer, Heribert	Eichenweg 13 57548 Kirchen	02741/ 63836	-	h.meyer@vbe-rp.de	-	-
104	Koblenz	Weller, Wolfgang	An der Fähre 3 a 56072 Koblenz	0261/ 21719	-	w.weller@vbe-rp.de	-	-
105	Bad Kreuznach	Geib, Wolfram	Hüffelsheimer Str. 12 55596 Schloßböckel-heim	06758/ 7368	-	w.geib@vbe-rp.de	-	-
106	Mayen-Koblenz	Schmitz, Hans-Jürgen	Weiherdamm 3 56729 Monreal	02651/ 2775	-	hj.schmitz@vbe-rp.de	02653/ 98990	989920
107	Neuwied	Schäfer, Hermann, komm.	Pfeifersweg 11 56566 Neuwied	02622/ 83255	83296	h.schaefer@vbe-rp.de	-	-
109	Rhein-Hunsrück	Maurer-Mausolf, Gunthild	Im Kappesgarten 10 55481 Hecken	06763/ 4206	-	g.maurer-mausolf@vbe-rp.de	06765/ 325	960634
110	Rhein-Lahn	Deinet, Margarethe, komm.	Bachheimer Str. 4 56357 Gemmerich	06776/ 1033	-	deinet@web.de	-	-
111	Westerwald	Kuch, Barbara	Lindenstr. 16 56427 Siershahn	02623/ 6530	03221/ 1234401	b.kuch@vbe-rp.de	-	-
Region Rheinhessen-Pfalz								
Pos	KV	Vorsitzende/-r	Anschrift pr.	Tel. pr.	Fax pr.	E-Mail	Tel. di.	FAX di.
202	Donnersberg	Gerstle, Peter	Mittelstr. 5 67814 Dannefels	06357/ 989042	-	p.gerstel@vbe-rp.de	-	-
204	Germersheim	Kulpe, Marlies	Madenburgstr. 11 76870 Kandel	07275/ 1770	-	m.kulpe@vbe-rp.de	-	-
205	Kaiserslautern	Mages, Sabine	Casimirring 73 67663 Kaiserslautern	0631/ 10346	57047657	s.mages@vbe-rp.de	-	-
206	Ludwigshafen Frankenthal	Endres, Helmut	Fliederstr. 7 67112 Mutterstadt	06234/ 3692	6873	h.endres@vbe-rp.de	-	-
207	Mainz	Bachen, Dr. Markus	Im vorderen Pfeiler 8 E 55291 Saulheim	06732/ 938508	-	m.bachen@vbe-rp.de	06139/ 962024	962086
208	Mainz-Bingen	Wagner, Helmut	Harthöhe 2 55595 Wallhausen	06706/ 1865	6789	h.wagner@vbe-rp.de	06139/ 962024	962086
209	Neustadt- Bad Dürkheim	Greb, Günther	Im Häuselgarten 32 67466 Lambrecht	06325/ 1327	-	g.greb@vbe-rp.de	-	-
210	Pirmasens- Zweibrücken	Wünstel André	Burgenstr. 49 66996 Erfweiler	06391/ 910011	-	a.wenske@vbe-rp.de	06331/ 517312	517314
211	Speyer	Morsch, Werner	Milanstr. 2 67373 Dudenhofen	06232/ 92242	95747	w.morsch@vbe-rp.de	-	-
212	Südliche Weinstraße	Jung, Christine	Südring 21 76855 Annweiler	06346/ 8819	-	c.jung@vbe-rp.de	-	-
Region Trier								
Pos	KV	Vorsitzende/-r	Anschrift pr.	Tel. pr.	Fax pr.	E-Mail	Tel. di.	Fax di.
301	Bernkastel- Wittlich	Manstein, Rosemarie	Zum Rollkopf 24 54516 Wittlich	06571/ 6065	-	-	-	-
302	Bitburg-Prüm	Schilling, Stephan	Rittersdorfer Str. 33a 54634 Bitburg	06561/ 6699882	-	s.schilling@vbe-rp.de	06525/ 9348080	06525/ 93480860
303	Vulkaneifel	Philipp, Johannes	Zum Wasserland 8 53947 Nettersheim	02440/ 959808	-	j.philipp@vbe-rp.de	02692/ 263	02692/ 1330
304	Trier-Saarburg	Wroblewski, Boris	Bachstr. 20 54292 Trier	0651/ 46320096	-	b.wroblewski@vbe-rp.de	06500/ 426	06500/ 991055
103	Cochem-Zell	Schüller-Diewald, Monika	Kirchstr. 5 56826 Lutzerath	02677/ 910049	-	m.schuellerdiewald@vbe-rp.de	02691/ 92260	-
108	Obere Nahe	Franzmann, Petra	Rottmannstr. 4 55606 Kirn	06752/ 131938	-	petra.franzmann@gmx.de	06752/ 3654	912964

Handy verloren?

Handys gehen häufig verloren! Fast 10 % aller Deutschen kennen das Gefühl, ihnen ist ein Handy abhanden gekommen. In solch einem Fall ist die Aufregung meist groß. Wird mit dem Handy ins Ausland telefoniert? Werden alle persönlichen Daten ausgelesen? Ist keine Prepaid-Karte im Handy, muss die Karte sofort gesperrt werden, ein Anruf beim Vertragsanbieter ist also oberste Pflicht. Um Daten auf dem Handy zu löschen, muss vorher eine Ortungs- und Sicherheitsapp installiert werden. Mit diesen Apps kann das Handy vom heimischen Rechner aus gesperrt, die Daten gelöscht und der aktuelle Standort erfahren werden. Auch sendet die App bei Wechsel der SIM-Karte eine Mail oder eine SMS mit der neuen Telefonnummer. Gut sind z. B. die kostenlosen Programme „Avira Antivirus Security“ oder „avast Mobile Security“. Sorgen Sie also besser vor, bevor Ihre Daten in falsche Hände geraten!

Mini-SSD

Der USB-Stick hat zu wenig Kapazität? Die externe Festplatte ist zu groß? Free-com bietet als Lösung mit der „mSSD“ eine externe Mini-SSD mit an, die viel kleiner und mit einem Gewicht von 29 Gramm leichter als eine normale externe Festplatte ist. Mit 256 GB Speicherkapazität übertrifft sie fast alle USB-Sticks. Zudem ist sie schneller als USB-Sticks. Der Preis ist mit ca. 200 Euro allerdings noch hoch.

www.freecom.de

Free Office

Sie nutzen MS Office? Freie Programme sind gleichwertig und kostenlos. Der einzige Nachteil ist, dass sie in einigen Bereichen (z. B. Makros) nicht immer voll kompatibel mit MS Office sind. Vertreter der kostenlosen Office-Programme sind z. B. „Open Office“, „Libre Office“, „SoftMaker Free Office“ oder „WPS Office Free“. Die Bedienung der kostenlosen Programme entspricht weitgehend der von MS Office, sie laufen stabil und sie benötigen meist weniger Speicherplatz als MS Office. Alle Programme kommen mit den Microsoft-Formaten docx, xlsx usw. zurecht. Allerdings kann es immer zu geringfügigen Formatierungsproblemen kommen, d. h., dass z. B. Fußzeilen nicht richtig ausgedruckt werden oder grafische Elemente anders aussehen. Diese Probleme lassen sich jedoch meist leicht beheben. Die besten kostenlosen Programme sind „Open Office“ und „Libre Office“. Beide werden ständig weiterentwickelt und sind in allen Ausbaustufen kostenlos. Bevor also bei Microsoft eine neue Office-Version gekauft wird, sollte jede Schule und jeder Privatanwender den Umstieg auf eine kostenlose Version prüfen.

Bluetooth

Ihr Rechner hat kein Bluetooth? Dann können Sie preisgünstig nachrüsten. Ein Bluetooth-Stick ist schon unter 5 Euro erhältlich. Achten sollten Sie auf das aktuelle Bluetooth 4.0 und verfügbare Treiber, möglichst auch auf CD. Bei Händlern wie Amazon zahlen Sie ca. 10 Euro, bei Ebay-Händlern wie „asure2008“ 4,99 Euro, in Versteigerungen häufig auch nur die Hälfte. Ist der Stick angeschlossen und installiert, können Sie Bluetooth-Geräte wie eine Maus, eine Tastatur oder einen Lautsprecher darüber betreiben.

Software-Proben

10 Vollversionen gratis! Zeitschriften-DVDs locken häufig mit solchen Aufmachern. Oft stecken aber nur zeitbegrenzte Vollversionen dahinter. Nach einem Jahr muss gezahlt werden, um die „Vollversion“ weiter nutzen zu können! Deshalb sollte immer während der Installation der Begleittext aufmerksam gelesen werden. Sollen dann noch persönliche Daten wie z. B. Name, Wohnort oder Telefonnummer eingegeben werden, ist erhöhte Vorsicht geboten! Sonst kommt nach einem Jahr eine Rechnung per Post ins Haus!

Apple iPhone 6

Bisher kam von Apple immer die Aussage, dass niemand ein Smartphone mit einem größeren Display als 4 Zoll braucht. Die Konkurrenz hat Apple eines Besseren belehrt – das neue iPhone gibt es in zwei Größen, beide größer als das iPhone 5. Das „6 Plus“ hat mit 5,5 Zoll eine Diagonale, mit der Samsung, HTC usw. Paroli geboten werden soll. Die Anfangsprobleme wird Apple überstehen, nur der Preis ist auf Dauer nicht konkurrenzfähig. 799 € für die speicherschwächste Version sind zu viel!

www.apple.de

Ultron-Licht

Die Farb-LED-Lampe „save-E E27“ lässt sich über eine App auf dem Smartphone oder dem Tablet bedienen. Ungewöhnlich ist dabei, dass die Steuerung über Bluetooth erfolgt. So können die Farben und die Helligkeit eingestellt werden. Auch zeitgesteuertes Ein- und Ausschalten ist möglich. Nachteilig ist, dass man zur Steuerung immer im Raum sein muss. Die unverbindliche Preisempfehlung liegt bei 49,99 Euro.

www.ultron.de

BlackBerry Passport

BlackBerry lebt noch! Der ehemals führende Smartphone-Hersteller bringt mit dem „Passport“ ein fast quadratisches Smartphone auf den Markt. Neben einer Technik, die sich nicht vor Apple oder Samsung verstecken muss, hat das Passport eine echte Tastatur! Neben den üblichen Übertragungsstandards unterstützt es LTE, NFC und Bluetooth 4.0. Ein weiterer Vorteil könnte das Passport sogar zu einem Verkaufsschlager machen. Das Betriebssystem 10 soll es ermöglichen, Android Apps aus dem Amazon-Appstore laufen zu lassen. Der Preis liegt bei Einführung in den USA bei knapp 600 Dollar; noch in diesem Jahr soll es auch in Deutschland erscheinen.

http://de.blackberry.com

Selfies

Selbstporträts (Selfies) mit dem Handy sind derzeit große Mode. Oft wäre es dabei schön, wenn die Arme länger wären. Abhilfe schaffen Rollei oder Hama mit speziellen Stativen. Sie „verlängern“ den Arm um bis zu ca. 90 cm. Das Handy wird über eine spezielle

VORSCHAU

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:
- Netflix
- Digitalkameras
- Backups

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche oder Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

Halterung eingespannt. Während beim Hama-Stativ (ca. 40 Euro) ein Kamera-App mit Selbstauslöser vorhanden sein muss, verbindet sich das Rollei-Stativ (ca. 70 Euro) über Bluetooth mit dem Handy. Im Griff befindet sich der Auslöseknopf.

Nokia/Microsoft

Nach der Übernahme von Nokia bietet Microsoft nun mit dem „Lumia 930“ das erste in eigener Regie entwickelte Smartphone an. Mit einem Vier-Kerne-Prozessor, Full-HD-Display und einer 20MP-Kamera spielt es in der Oberliga mit. Wirklich erfolgreich kann es werden, wenn für Windows Phone 8.1 das App-Angebot endlich die Größenordnung von Apple oder Android erreicht.

Leider will Microsoft im Zuge des Umbaus auch die Einsteiger-Handys von Nokia vom Markt nehmen. Die robusten und preiswerten Modelle waren bisher gerade für Kinder sehr beliebt.
www.nokia.de

Zusatzakku

Das Handy ist leer? Dann nehmen Sie Ihr Armband ab! Der eingebaute Akku hat eine Kapazität von 1.150 mAH. Damit wird ein leeres Handy etwa zur Hälfte aufgeladen. Das QBracelet-Armband gibt es in 5 Farben, der Vorbestellpreis liegt bei knapp 80 Dollar. Verfügbar ist es mit Micro-USB oder einem Apple Lightning-Anschluss.
www.qdesigns.co

App-Tipp: Fritz!App Fon

Wenn Sie Ihr Telefon an der verbreiteten „FritzBox“ angeschlossen haben, sollten Sie diese App einmal ausprobieren. Auf vielen Smartphones und Tablets läuft sie problemlos. Ihr Smartphone wird durch sie zum Festnetztelefon, wenn eine WLAN-Verbindung zu Ihrer FritzBox besteht. Die App ist natürlich kostenlos und für Apple iOS und Android verfügbar.

Internet

Ihre Schule hat einen eigenen Internetauftritt? Hier erfahren Sie, wie oft er schon besucht wurde. Sie erfahren sogar, aus welchen Städten in Deutschland die meisten Aufrufe kommen! Interessant ist z. B. auch, dass Google in Deutschland führend ist, in Spanien aber nur auf Platz 66 liegt.
http://urlm.de

Sie sind in den Fängen eines Internet-Erpressers? Ihre Texte und Bilder sind veschlüsselt worden? Dann kann Ihnen hier geholfen werden. Sie senden eine verschlüsselte Datei und erhalten einen Schlüssel, mit dem Sie alle verschlüsselten Dateien auf Ihrer Festplatte entschlüsseln können – natürlich kostenlos.
https://decryptcryptolocker.com

Heute ohne Angebotsgebühr! Damit werden bei Ebay Anbieter gelockt. Die Verkaufsprovision ist trotzdem fällig. Sie beträgt ca. 10 % vom Ersteigerungsbetrag. Hier können Sie die Ebay-Kosten vorab berechnen:
www.online-gebuehrenrechner.de

Sie nutzen als Browser Google Chrome? Mit einem 64-Bit-Rechner sollten Sie auf „Chrome Canary“ umsteigen, die neue 64-Bit-Version. Bis zu 25 % Geschwindigkeitssteigerung wird versprochen. Firefox ist derzeit als Beta-64Bit-Version erhältlich. Es ist damit zu rechnen, dass die Endversion bald erscheint. Ob Ihr Rechner geeignet ist, sehen Sie in der Systemsteuerung unter „System“.
www.google.de/chrome/browser/canary.html

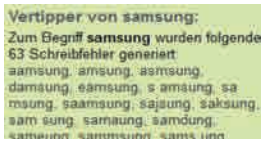
Sie sind auf der Suche nach einem Babynamen? Hier finden Sie Hilfen bei der Namensfindung, ein Vornamen-Lexikon und eine Jahreshitliste ab 1890. So waren z. B. die beliebtesten Vornamen 1890 Anna und Karl.
www.beliebte-vornamen.de

Tipps und Tricks

Windows 8

Sie wollen nach dem Hochfahren des Rechners auf dem Desktop landen? Bei Windows 8 benötigten Sie dazu ein Programm, wie z. B. das sehr gute und kostenlose „Classic Shell“. Bei Windows 8.1 können Sie das Startverhalten einstellen:
- Klicken Sie mit der rechten Maustaste unten in einen leeren Bereich der Taskleiste,
- wählen Sie nun „Eigenschaften“,
- unter „Navigation“ finden Sie die Einstellung zum Startverhalten.

Ebay



Sie suchen nach besonderen Schnäppchen? Dann suchen Sie nach Artikeln, die falsch geschrieben wurden. So sucht z. B. nach „Samsug“ kaum jemand. Sie geben die richtige Schreibweise ein, automatisch werden mögliche Vertipper generiert und danach gesucht.
www.schreibfehler.eu

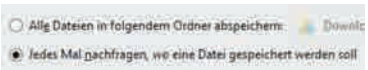
Word Schreibschutz

Wenn Sie eine schreibgeschützte Word-Datei zugeschickt bekommen haben, können Sie sie trotzdem einfach bearbeiten. Es gibt drei Möglichkeiten:
- Speichern in einem anderen Format (z. B. rtf oder odf),
- mit Strg+a komplett markieren und in ein neues, leeres Dokument kopieren,
- ein neues Dokument öffnen und mit Einfügen/Text aus Datei die Inhalte einlesen.

Sind im Dokument Makros vorhanden, werden diese nicht übernommen!

Firefox: Speicherort

Downloads werden automatisch im Ordner „Downloads“ gespeichert? Lassen Sie Firefox bei jedem Download nachfragen, wo gespeichert werden soll: Extras/Einstellungen,
- Reiter „Allgemein“, dort aktivieren Sie folgenden Punkt:



Falls Sie „Extras“ nicht finden, klicken Sie mit der rechten Maustaste in die obere Kopfleiste und aktivieren die „Menüleiste“.

Unsere Jugendzeitschriften

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der „besinnlichen Zeit“ sollten wir uns darauf besinnen, unserer Klasse wieder mal vorzulesen! Ruhig auch den Größeren – sie genießen es genauso wie die Kleinen. Die Geschichten in den altersgemäßen FLOHKISTE/floh!-Ausgaben bieten sich dazu an. Vorlesen verlockt zum Lesen!
Eine besinnliche Vorlesezeit wünscht

Hermann Schäfer,
Rektor i. R., pädagogischer Schriftleiter für Rheinland-Pfalz

Themenvorschau Dezember 2014 bis Januar 2015

FLOHKISTE für die 1. und 2. Klasse:

Lehrplanthemen mit Wechselseiten für unterschiedliche Verständnis- und Lesestufen – mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!

Nr. 30* erscheint am 8. Dezember:	Märchen und Sagen
Nr. 31/32 erscheint am 22. Dezember:	Zeitspannen und Kalender
Nr. 1 erscheint am 5. Januar:	So viele Feste, wie das Jahr hat
Nr. 2* erscheint am 19. Januar:	Werkzeuge, Geräte, Berufe

*** mit Texten zu den Lesefitness-Checks**

floh! für die 3. und 4. Klasse:

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!

Nr. 30* erscheint am 8. Dezember:	Musik liegt in der Luft
Nr. 31/32 erscheint am 22. Dezember:	Ach, du liebe Zeit!
Nr. 1 erscheint am 5. Januar:	Gute Vorsätze fürs neue Jahr
Nr. 2* erscheint am 19. Januar:	Die Zeit verändert alles

*** mit Texten zu den Lesefitness-Checks**

ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher

Dezember:	Winzige Haustiere
Januar 2015:	Die Märchentiere kommen zurück!

O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

Go on with English

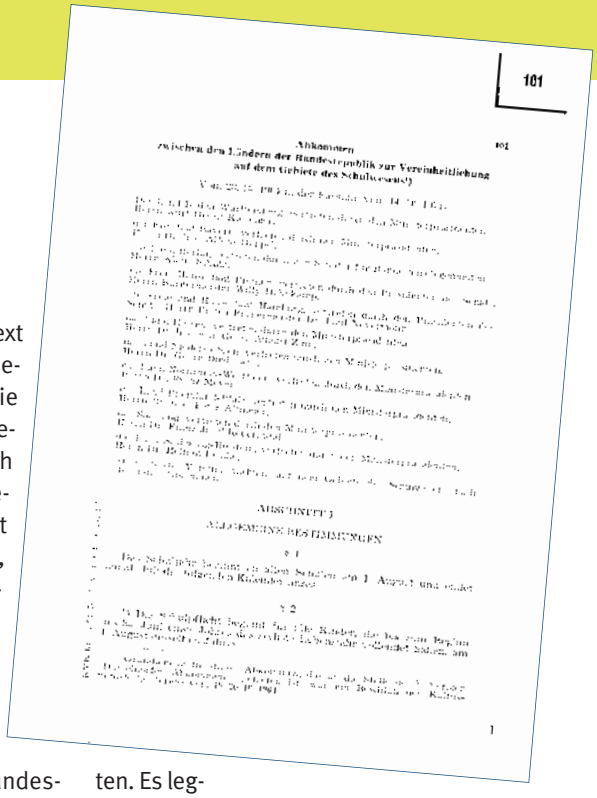
Dezember:	Christmas
Januar 2015:	My body

Änderungen der Heftthemen möglich!

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer.
Bestellen können Sie unsere Jugendzeitschriften online oder per Fax unter www.domino-verlag.de.
(Entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!)

Zum Tee beim …

Hamburger Abkommen



101

Abkommen
zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung
auf dem Gebiete des Schulwesens

ABSCHNITT I
ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

§ 1

§ 2

1

Üblicherweise findet sich hier ein Text über eine Person, eine gute alte Bekannte, einen verdienten Kollegen, die bzw. den wir zum Tee geladen haben. Dieses Mal ist das anders. Obwohl es auch im Folgenden um einen guten alten Bekannten geht. Doch den meisten, die mit Schule und Schulpolitik zu tun haben, dürfte unbekannt sein, obwohl sie tagtäglicher mit ihm umgehen. Ein Grund mehr, auch mit ihm einmal eine Tasse zu trinken.

In der deutschen Bildungspolitik herrscht Kulturföderalismus. Jedes Bundesland gestaltet seine Schullandschaft selbst. Damit es dabei noch einen Fundamentalkonsens, einen Grundbestand von Gemeinsamkeiten gibt, wurde seinerzeit von den Ministerpräsidenten der Länder das „Hamburger Abkommen“ unterzeichnet. Das war am 28. Oktober 1964, also vor genau 50 Jahren in Hamburg. Sein offizieller Titel lautet „Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung des Schulwesens“. Damals gab es zwei deutsche Staaten.

Das „Hamburger Abkommen“ ist so etwas wie die *Magna Charta* des deutschen Schulsystems, und auch wenn es seitdem einige Änderungen bzw. Ergänzungen erfahren hat, ist es noch immer der kleinste gemeinsame Nenner für die schulpolitischen Avancen der Länder. Erstaunlich, dass dieser Jahrestag kaum einer Würdigung wert war. Ein Zeichen für die mangelnde Wertschätzung von Gemeinsamkeiten in der deutschen Schullandschaft?

Das „Hamburger Abkommen“ bestimmte ebenso die Notenskala (von „sehr gut“ bis „ungenügend“) wie es gemeinsame verbindliche Bezeichnungen und Strukturen für die Schularten festlegte. Die Grundschule ist darin für alle Kinder die gemeinsame verbindliche Unterstufe, darauf bauen die weiterführenden Schulen auf (allerdings ist zumindest im Bereich der Sekundarstufe I diese Ordnung längst überwunden, heute gibt es dort mehr Schulbezeichnungen als Bundesländer; außerdem stand die Gesamtschule noch vor der Tür). Die „Volksschule“ gab es (zumindest auf dem Papier) nicht mehr. Das „Hamburger Abkommen“ hielt den Beginn und das Ende der Schulpflicht fest und definierte die Ferienzeiten. Es legte 1964 den Schuljahresbeginn noch auf den ersten Tag nach den Osterferien, eine Regelung, die wenig später (wer erinnert sich noch an die Kurzschuljahre?) auf den 01. August eines Jahres verändert wurde. Es sichert bis heute den gleichzeitigen Schuljahresbeginn in den Ländern.

Mindestens ebenso wichtig wie diese strukturellen Elemente waren die Passagen im Hamburger Abkommen, in denen es um Inhaltliches ging. So wurde die Fremdsprachenfolge festgelegt, Zeugnisse und Lehramtsprüfungen wurden gegenseitig anerkannt. Zumindest im Prinzip. Es gehört in Deutschland bei einem Landeswechsel zu den besonderen Umzugserlebnissen, was tatsächlich anerkannt wird. Und in der Lehrerbildung dauerte es dreißig Jahre und gelang eigentlich nur mithilfe Europas, bis eine gegenseitige Anerkennung „durch“ war.

Bekanntlich stehen die Zeiten nicht gut für mehr schulpolitische Gemeinsamkeiten, seit der letzten Föderalismusreform (die nichts anderes ist als ein Rückfall in die vorwilhelminische Kleinstaaterei) gibt es sogar ein „Kooperationsverbot“. Warum das so ist, dafür hat jede Landesregierung – egal welcher politischen Couleur – ihre blumigen Erklärungen. Und versteckt dahinter ihr Machtbewusstsein.

Seien wir deshalb froh und glücklich, dass es in der Schulpolitik das „Hamburger Abkommen“ gibt. Ob es heute noch zustande kommen könnte? Wohl kaum. Deshalb eine gute Tasse Tee darauf.

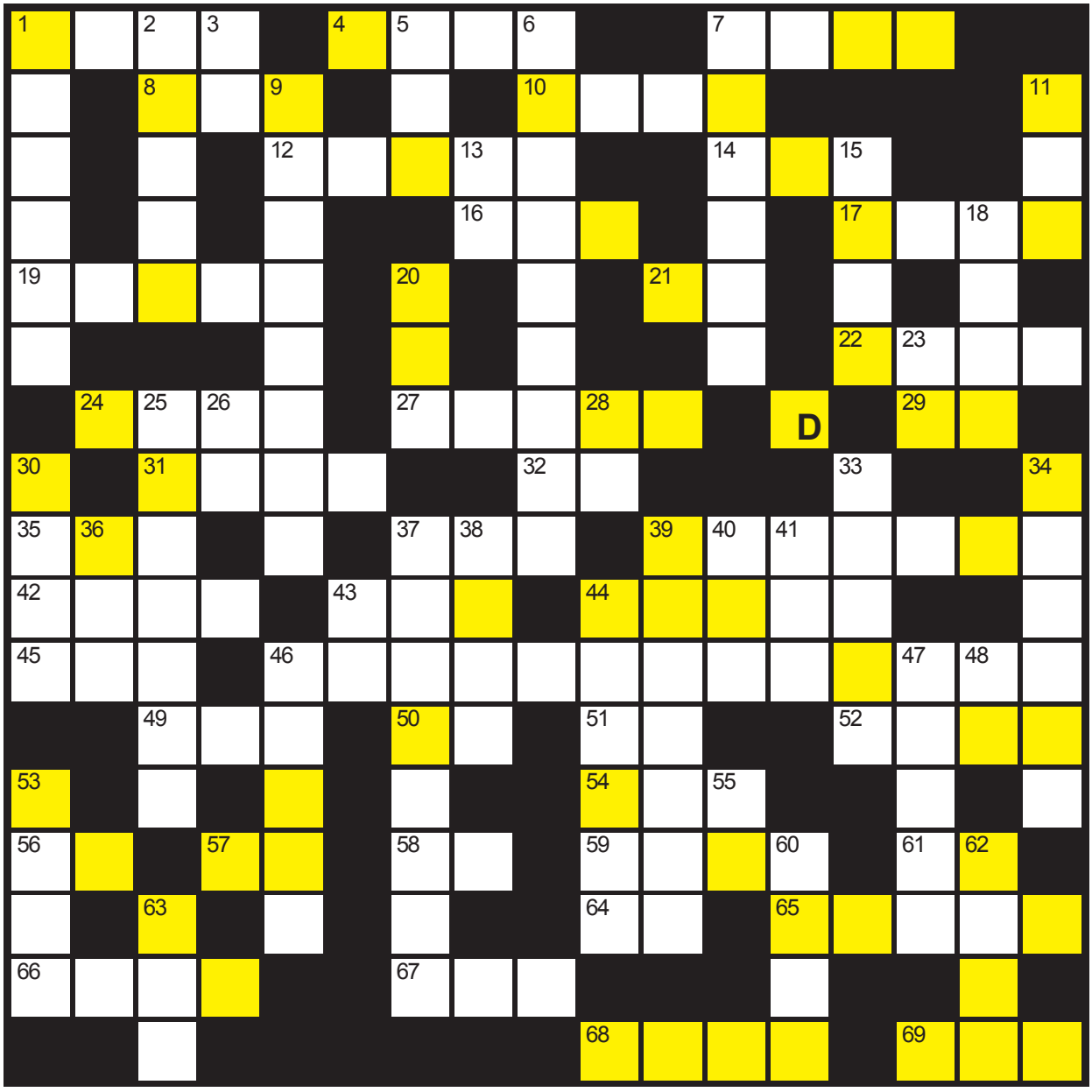
■ *br*

Das große und einzige „Well, I'll do my very best“ – Rätsel.

Die Buchstaben in den gelb markierten Feldern (von oben nach unten gelesen) ergeben den Lösungssatz (Bitte nur per E-Mail an die Landesgeschäftsstelle info@vbe-rp.de). Unter den ersten 20 Einsendern werden 3-mal je 6 Flaschen besten Weines aus rheinland-pfälzischen Lagen verlost (Rechtsweg ausgeschlossen). Da fängt das Jahr mal wieder gut an!
Einsendeschluss ist der 02. Januar 2015.

Waagerecht:

1 So dumm ist der gar nicht.
4 Da ist doch bestimmt der Fuchs in der Nähe mit ‘nem Stück Käse.
7 Fährt gerne gelb
8 Elektrisch geladenes Atom
10 Kann mehr als der König, ist aber nicht so wichtig
12 Straße oder Weg, auf beiden Seiten Bäume
14 Neu
16 Gegenteil von 14 waager.
17 Zucker & ?, das Spiel beginnt.
19 Wenn du da reingehst, biste krank, kommste da raus, geht's auch nicht besser.
21 Meines Erachtens ist das hier wieder mal viel zu leicht.
22 Riechkolben
24 Effe
27 The best of the best
29 Es reicht!
31 ? X
32 So, so
35 Dann doch besser reich
37 Gehen Sie nicht darüber!
39 Ovale Kurve
42 ? & Heute
43 Das wurde auch nicht in einem Tag erbaut.
44 Vorbau am Haus
45 Feuerwehrs-Lieblingsfarbe
46 Lebt im Barbarischen Meer (ohne letztes S)
49 Ende Gelände
50 Märkischer Kreis
51 Landkreis Traunstein (KFZ)
52 Mit Schwung
54 Keine Chance gegen diesen Laufvogel, der ist immer schneller als Sie!
56 Intravenös



D

57 Internet Explorer
58 KFZ-Kennz. vom X-ray-Mann
59 Please mix: ERLU
61 Landkreis Waldshut (KFZ)
64 Wolkenform
65 Schlaues Köpfchen
66 Einer zu viel beim Schach
67 Er lügt im Imperfekt.
68 Das ist ja nun bald vorbei.
69 Hat er oder hat er nicht?

Senkrecht:

1 Alles was raus geht
2 Echter deutscher Baum
3 Lehrer-online
5 Da war Alexander Gerst die letzten 100 Tage.
6 Alpenblume, gut am Hut zu tragen – aber verboten
7 Hängt über der Schlangengrube
9 Hier ist ER wohl nicht geboren.
11 Wenn das, dann bremsen!!
13 Babylonischer Weisheitsgott
15 O3
18 Was muss, das muss.
20 Never ever
23 eigentlich Ä, was denn nun?
25 Hängt am Weihnachtsbaum – auch noch in hundert Jahren
26 s. 50 waager.
28 Die rechte Hälfte von Otto
30 Das ist ja nun bald zu Ende.
33 Nordischer Frauen-Name
34 Fisch, wohnt meistens in der Dose
36 Am ? – Grande ist Ende von Rich-Man‘ s world
37 Vater von 46 waagerecht
38 Stadt in Sibirien
39 Wieso kam der eigentlich aus Rotterdam?
40 Landeskriminalpolizei
41 Rumänische Währung (Mhz)
43 Intern. KFZ-Kennz. von Burundi
44 Für pubertierende Kids die schlimmsten Menschen überhaupt
46 Eis am ?
47 Der ist auch nicht immer so lustig, wie er aussieht.
48 Ha? Ha!
53 Das himmlische Kind
55 Ultraleicht
60 Stadt im Norden von Piroschka-Land
62 Weibl. Vorname (Kurzform)
63 Albert-Einstein-Gymnasium

■ *kfs*

Deutscher Lehrertag 2015
Frühjahrstagung

© jirawatp - Fotolia.com

Weiterbildungstag für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen
von VBE und Verband Bildungsmedien e. V. im Rahmen der Leipziger Buchmesse

Donnerstag, 12. März 2015, von 10.15 bis 16.15 Uhr
Congress Center Leipzig, Messe-Allee 1, 04356 Leipzig

Programm

ab 9.15 Uhr **Begrüßungskaffee**

10.15 Uhr **Eröffnung**

Udo Beckmann
Bundesvorsitzender des VBE

Wilmar Diepgrond
Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.

Brunhild Kurth
Präsidentin der KMK 2015

10.45 Uhr **Hauptvortrag:**
„Burnout-Kids“

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort
Ärztlicher Direktor der Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf

11.45 – 12.45 Uhr **Mittagspause**

12.45 – 13.45 Uhr **Workshoprunde I**

13.45 – 14.00 Uhr **Pause**

14.00 – 15.00 Uhr **Workshoprunde II**

15.00 – 15.15 Uhr **Pause**

15.15 – 16.15 Uhr **Workshoprunde III**

16.15 Uhr **Ende des Deutschen Lehrertages, anschl. Besuch der Leipziger Buchmesse**

Anmeldung zum Deutschen Lehrertag online ab 12. Januar 2015
Weitere Hinweise unter www.deutscher-lehrertag.de
Anmeldeschluss: 02. März 2015
Teilnahmegebühr inkl. Mittagsimbiss, Eintritt zur Leipziger Buchmesse:
35 € (Lehramtsstudierende, Referendare 20 €)
VBE-Mitglieder 20 € (Lehramtsstudierende und Referendare im VBE 10 €)

Die Gestaltung des Workshop-Programms liegt bei der VBM Service GmbH.

Mit freundlicher Unterstützung der

Verband Bildung und Erziehung VBE · VERBAND BILDUNGS MEDIEN · SLV Sächsischer Lehrerverband im VBE · VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Sachsen-Anhalt · tlv thüringer lehrerverband · Leipziger Buchmesse · Fokus Bildung 12.–15. März 2015